

## **Integrierte Stadtentwicklung in Offenburg**

15 Themenfelder und Bausteine  
zur integrierten Stadtentwicklung

## **Konzeption und Koordination**

Dezernat II, Herr Bürgermeister Martini  
Fachbereich 3 Stadtplanung und Baurecht, Herr Feuerlein  
Fachbereich 4 Bauservice, Herr Winkels

## **Fachbeiträge**

Fachbereich 1 Wirtschaftsförderung und Stadtentwicklung, Herr Fomferra, Frau Niemann, Frau Moschitz, Frau Kurte, Herr Schürlein  
Fachbereich 3 Stadtplanung und Baurecht, Herr Feuerlein  
Fachbereich 4 Bauservice, Herr Winkels, Herr Zerrer  
Fachbereich 6 Tiefbau und Verkehr, Herr Demny  
Fachbereich 7 Finanzen, Herr Hotz  
Fachbereich 8 Kultur, Frau Lötsch  
Fachbereich 9 Bürgerservice und Soziales, Herr Hattenbach, Frau Perlet

## Inhaltsverzeichnis

A Strategische Ziele als Grundlage für eine integrierte Stadtentwicklung .....	5
B Beteiligung im Rahmen der integrierten Stadtentwicklung .....	7
C Themenfelder und Bausteine .....	11
Themenfeld 1: Offenburg – Hauptstadt und Zentrum der Ortenau, im Eurodistrikt und am Oberrhein.....	11
Themenfeld 2: Die kompakte Stadt – Siedlungsentwicklung in Offenburg .....	14
Themenfeld 3: Städtebauliche Erneuerung und Konversion – ein kontinuierlicher Prozess.....	17
Themenfeld 4: Die lebendige Innenstadt – GO OG!.....	21
Themenfeld 5: Vom Verkehr zur Mobilität – Modernisierung und neue Denkansätze .....	23
Themenfeld 6: Wohnen für alle Lebenslagen – Urban oder ländlich .....	26
Themenfeld 7: Perspektiven der Orts- und Stadtteile – Vielfältige Räume .....	28
Themenfeld 8: Wirtschaftsförderung in Offenburg – Gemeinsam den Standort sichern und stärken! .....	32
Themenfeld 9: Klimaschutz und Klimawandel als Selbstverständnis .....	35
Themenfeld 10: Grün- und Freiräume als Lebensqualität in Offenburg.....	38
Themenfeld 11: Bildung als Investition in und für unsere Zukunft .....	40
Themenfeld 12: Tourismus und Wein – unverwechselbare Kultur und Landschaft .	42
Themenfeld 13: Sportentwicklung .....	44
Themenfeld 14: Die kulturelle Entwicklung in Offenburg FREIHEIT – HEIMAT – EUROPA.....	46
Themenfeld 15: Kommunale Finanzen – Generationengerechtigkeit als übergeordnetes Ziel.....	48



## A Strategische Ziele als Grundlage für eine integrierte Stadtentwicklung

### Strategische Ziele

Erstmals mit dem Doppelhaushalt 2008/2009 hat der Gemeinderat der Stadt Offenburg strategische Ziele beschlossen. Die strategischen Ziele wurden seitdem wiederholt fortgeschrieben und zum Doppelhaushalt 2016/2017 grundlegende überarbeitet. Aktuell sind zwanzig strategische Ziele definiert, die in der nachfolgenden Grafik dargestellt sind. Die Anordnung und Bezeichnung der Ziele will dabei keine Aussage zu einer Rangfolge treffen.



Abb.: Strategische Ziele der Stadt Offenburg im Überblick

Die strategischen Ziele sind Grundlage für das Handeln der Stadt Offenburg und damit auch für die Stadtentwicklungspolitik. Alle Ziele greifen ineinander und bilden einen integrativen Gesamtansatz, was auch durch die Grafik zum Ausdruck kommen soll.

### ***Integrierte Stadtentwicklung***

Nachhaltige Stadtentwicklung wird in Offenburg auf der Grundlage der strategischen Ziele als integrativer und ganzheitlicher Ansatz betrieben. Sie bewegt sich im Nachhaltigkeitsdreieck zwischen ökologischen, ökonomischen und sozialen Anforderungen und strebt an, alle drei Aspekte zu einem Ganzen zu verbinden.

Eine Vielzahl von Themenfeldern greift hierbei ineinander. Zu ihnen wurden in Offenburg bereits umfassend Bausteine, Konzepte und Maßnahmen entwickelt, die in ihrer Gesamtheit die integrierte Stadtentwicklung von Offenburg steuern und voranbringen. Diese Bausteine konnten und können nicht immer synchron erstellt oder fortgeschrieben werden, da unterschiedliche Betrachtungs- und Umsetzungszeiträume bestehen. Sie fügen sich durch eine enge Abstimmung und Koordination zu einem integrierten Stadtentwicklungsprozess zusammen.

Offenburg hat sich in den letzten Jahren dynamisch entwickelt. Hierzu tragen eine intensive Bautätigkeit und die positive wirtschaftliche Entwicklung vieler Unternehmen maßgeblich bei. Durch in Entwicklung befindliche Neubaugebiete, darunter das Baugebiet Seidenfaden oder auch verschiedene Baugebiete in den Ortschaften, kann dem aktuell hohen Wohnraumbedarf Rechnung getragen werden. Mit dem Mühlbachareal konnte ein innenstadtnahes Stadtquartier mit wertvoller Unterstützung durch die Städtebauförderung von Bund und Land als Innenentwicklungsmaßnahme völlig neu entwickelt werden und attraktiver Wohnraum geschaffen werden. Eine Stadtentwicklungsaufgabe vergleichbarer Dimension und Bedeutung wird in den nächsten Jahren die Entwicklung des Schlachthof- und Bahnhofsareals darstellen. Als künftiges wichtiges Aufgabenfeld ist die Erneuerung und Aufwertung der großen Wohngebiete aus dem 1960er und 1970er Jahren im Westen der Stadt erkennbar. Ein weiteres wichtiges Handlungsfeld wird die Ortskernentwicklung und ein differenziertes Wohnraumangebot in den Ortschaften sein.

Das vorliegende Konzeptpapier stellt die bereits entwickelten Bausteine und Maßnahmen aus 15 wesentlichen Themenfeldern der Offenburger Stadtentwicklung in einem zusammenfassenden Überblick dar und greift auch, wo sinnvoll, gegenseitige Wechselwirkungen und Synergien auf. Der Bezug zu den vom Gemeinderat beschlossenen strategischen Zielen wird jeweils hergestellt. Das Konzeptpapier wurde gemeinschaftlich durch alle berührten Fachbereiche der Stadtverwaltung erstellt.

Wichtiger Bestandteil des Stadtentwicklungsprozesses in Offenburg ist die Beteiligung der Bürgerschaft. Das vom Gemeinderat beschlossene strategische Ziel A4 drückt dies explizit aus. Dem Konzeptpapier ist daher in Kapitel B eine Darstellung der Beteiligung im Rahmen der integrierten Stadtentwicklung in Offenburg vorangestellt.

Die Umsetzung der integrierten Stadtentwicklung erfolgt in Offenburg auf der Grundlage von Beschlüssen des Gemeinderats durch die Stadtverwaltung. Wichtiges Leitbild ist dabei die Dienstleistungs- und Kundenorientierung.

## **B Beteiligung im Rahmen der integrierten Stadtentwicklung**

### **Strategisches Ziel:**

- A4: Das Engagement und die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger für Offen- burg und die Identifikation mit ihrer Stadt werden gestärkt.

### ***Herausforderungen und Aufgabenstellungen***

Gemäß dem oben genannten strategischen Ziel legt die Stadt Offenburg besonderen Wert darauf, ihre Bürgerschaft an kommunalpolitischen Themen zu beteiligen. Die Stadt Offenburg bietet ihren Bürgerinnen und Bürgern bereits seit Jahrzehnten in ganz unterschiedlichen Prozessen und über ganz unterschiedliche Veranstaltungs- formen das jeweils nötige Forum, um sich einzubringen und auf diese Weise Einfluss auf die Entwicklung der Stadt zu nehmen. Stadtentwicklung soll auf diese Weise ge- meinsam erfolgen – im steten Austausch zwischen Bürgerschaft, Gemeinderat und Verwaltung. Eine besondere Herausforderung und Aufgabe besteht dabei darin, die informellen Beteiligungsformen mit formellen Verfahren sinnvoll zu verzahnen. Zum anderen hängt der Erfolg der Bürgerbeteiligung davon ab, dass die direkten Formen der Bürgerbeteiligung sinnvoll mit den Verfahren und dem legitimatorischen Rahmen der repräsentativen Demokratie verknüpft werden, so dass Bürgerbeteiligung letztlich zu einer Stärkung des repräsentativen Systems auf kommunaler Ebene führt.

### ***Konkretes Vorgehen: Verfahren und Formen der Beteiligung***

Die Stadt Offenburg lebt Bürgerbeteiligung in einer Vielzahl von Prozessen und Pro- jekten und einer großen Vielfalt der Beteiligungsformen. Im Folgenden wird eine Auswahl dargelegt:

#### MehrLiN – Mehr Lebensqualität in Nordwest

Im integrierten Entwicklungskonzept „MehrLiN – Mehr Lebensqualität in Nordwest“ wurde über 15 Jahre hinweg aktive und umfassende Bürgerbeteiligung gelebt. Die Zielsetzungen im durch das Programm „Soziale Stadt“ geförderten Stadtteil Nord- west bestanden im Wesentlichen darin, den Verkehr zu beruhigen, den Häuserbe- stand zu modernisieren und das soziale Miteinander durch ganz unterschiedliche Projekte zu stärken. Das Großprojekt hat mehr Lebensqualität im Stadtteil wesentlich dank Bürgerbeteiligung erreicht – kontinuierlich wurden die Menschen in Nordwest einbezogen und für das Gemeinsame begeistert. Dabei kam eine Vielzahl un- terschiedlichster Formen der Beteiligung zum Einsatz – der Grundstein wurde durch das anfängliche „Planen am Modell“ gelegt, dessen Ergebnis das Gesamtkonzept für die Weiterentwicklung des Stadtteils war.

Der Beteiligungsansatz von MehrLiN wurde beim Wettbewerb des Staatsanzeigers im Jahr 2013 als „Leuchtturm der Bürgerbeteiligung“ ausgezeichnet.

#### Freizeitbad

Die Konzeption des neuen Offenburger Freizeitbades erfolgte unter breiter Beteili- gung der relevanten Akteure im Rahmen der so genannten Badkommission. Hier waren neben Gemeinderäten Vertreterinnen und Vertreter von Sport- und Schwimm- vereinen wie etwa auch von Behindertenverbänden vertreten. Weiter fanden viele Öffentlichkeitsveranstaltungen zu unterschiedlichen Fragestellungen und Planungs- ständen statt. Neben regelmäßigen Bürgerinformationen zur Kommunikation des Planungsfortschritts konnte sich die Bürgerschaft in erster Linie online auf der eigens für dieses Projekt eingerichteten Webseite beteiligen. Darüber hinaus konnte sich die

hier besonders relevante Zielgruppe der Jugendlichen Rahmen eines Workshops in die Planung einbringen.

### Sozial- und Schulbereich

Sowohl im Sozial- als auch im Schulbereich werden wegweisende Entscheidungen generell unter Beteiligung der Bürgerschaft als auch der Betroffenen vorbereitet und entwickelt. So werden beispielsweise alle Eltern von Kindergartenkindern zur Entwicklung von Bildungs- und Betreuungsangeboten repräsentativ befragt, Jugendliche erhalten in einer altersgemäßen Form, der „Beteiligungsnacht“, die Möglichkeit, sich in die Planung von Angeboten einzubringen. Gerade bei Maßnahmen der Schulentwicklung verfolgt die Stadtverwaltung das Ziel, die Eltern nicht nur zu informieren, sondern auch an Planungsprozessen zu beteiligen. Die Planung des Bürgerbüros wurde zusammen mit Vertreterinnen und -vertretern von Behinderten durchgeführt, um auf diesem Weg deren Interessen optimal berücksichtigen zu können.

### Entwicklungskonzept Innenstadt

Die umfassende Beteiligung in diesem Rahmen wird nachfolgend genauer erläutert.

### ***Praxisbeispiel: Gelebte Bürgerbeteiligung rund um die Entwicklung der Offenburger Innenstadt***

Die Stadt Offenburg strebt mit dem Innenstadtprogramm an, die Stadtmittte für alle Nutzerinnen und Nutzer wie auch Besucherinnen und Besucher noch attraktiver zu gestalten. Zielsetzung ist es, das Quartier als lebendiges Zentrum zum Wohnen, Arbeiten, Einkaufen und zur Freizeitgestaltung zu erhalten und weiter zu entwickeln.

Da die Innenstadt die „gute Stube“ der Stadt ist, war es bei der Erarbeitung des Entwicklungskonzeptes Innenstadt in den Jahren 2013 und 2014 besonderes Anliegen, die Bürgerinnen und Bürger intensiv zu beteiligen – von der Formulierung der Entwicklungsziele bis hin zur konkreten Entwicklung von Gestaltungsideen für verschiedene Straßenräume und Plätze. Das Beteiligungskonzept war darauf ausgelegt, eine intensive, mitgestaltende Beteiligung zu ermöglichen, um auf diese Weise die Bürgerinnen und Bürger als Fach- und Alltagsexperten, die Eigentümerinnen und Eigentümer, verschiedene Interessengruppen wie etwa auch die Marktbeschickerinnen und -beschicker einzubinden.

Im Beteiligungsverfahren wurden mehrere Ebenen miteinander verknüpft:

1. Die inhaltliche Ebene: Erarbeitung des städtebaulichen Entwicklungskonzepts für die Innenstadt in den Arbeitsphasen
  - a) Bestandsaufnahme und -analyse;
  - b) Ziel-, Konzept- und Strategieebene
  - c) konkrete Projekte und Maßnahmenvorschläge
2. Die politische Ebene: Behandlung der Arbeitsergebnisse im Planungsausschuss und im Gemeinderat
3. Die bürgerschaftliche Ebene: Bürgermitwirkung von engagierten und interessierten Bürger und Bürgerinnen sowie Schlüsselakteuren der Innenstadt.

Das Zusammenspiel dieser Ebenen war die zentrale Voraussetzung für ein gelungenes Vorgehen und ist im nachfolgenden Prozess-Schema dargestellt:



## Prozess-Schema

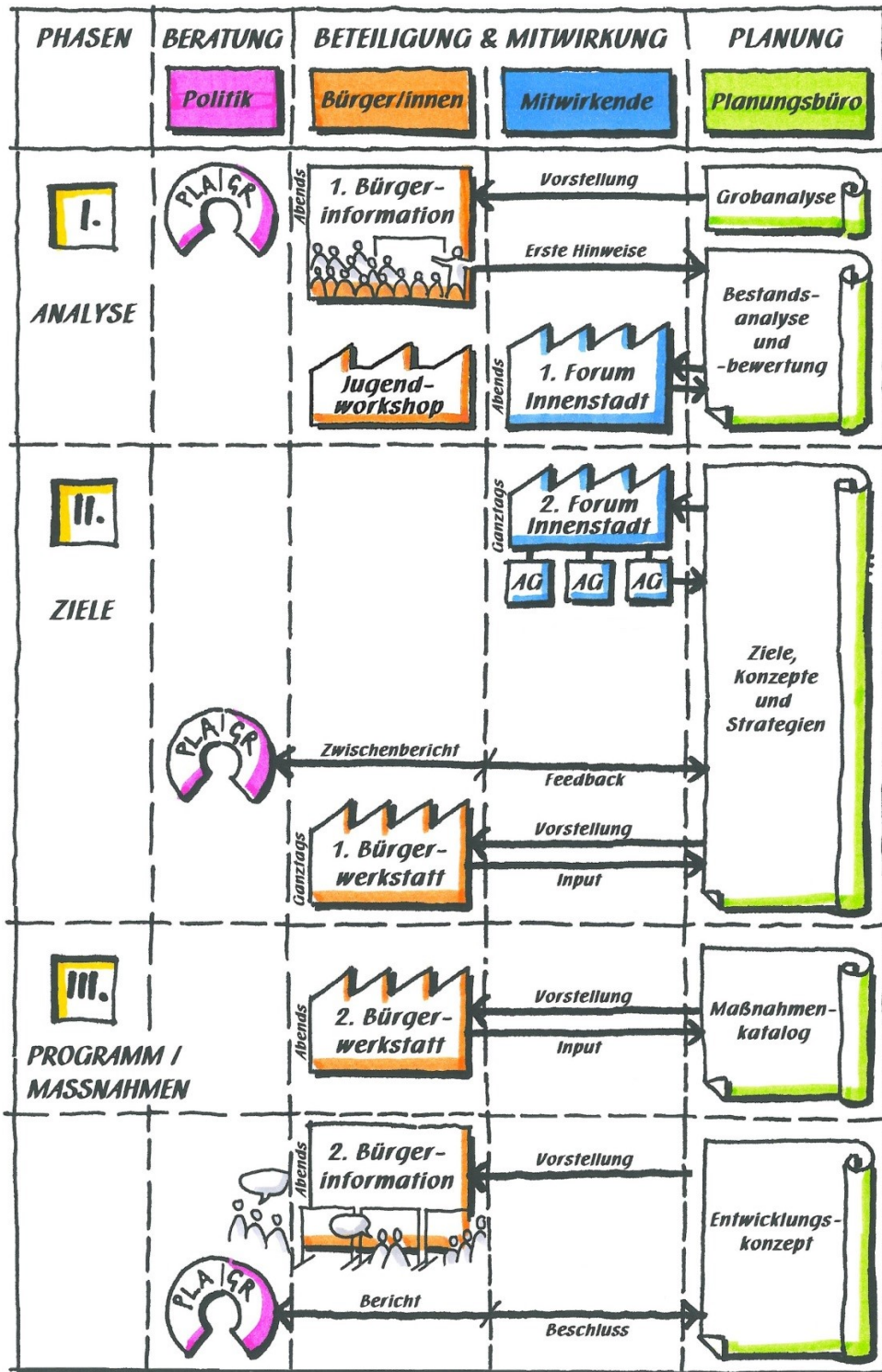


Abb.: Prozess-Schema Entwicklungskonzept Innenstadt

Nach einer Gemeinderatsklausur im Februar 2014 und der darauf folgenden abschließenden Beratung des Entwicklungskonzeptes Innenstadt im Offenburger Gemeinderat Mitte März 2014 wurde das Innenstadtentwicklungskonzept der Bürgerschaft Ende März 2014 im Rahmen einer weiteren Bürgerinformation präsentiert. Bei der Umsetzung des Innenstadtprogramms setzt die Stadt Offenburg weiterhin auf eine begleitende Bürgerbeteiligung und lässt ihre Bürgerschaft auf diese Weise auch auf die konkrete Ausgestaltung und Umsetzung einzelner Projekte Einfluss nehmen.

### **Stadtteil- und Familienzentren – wichtige Motoren für die Bürgerbeteiligung**

In der Offenburger Kernstadt mit ihren sechs Stadtteilen wirken die Stadtteil- und Familienzentren als starke Motoren für die erfolgreiche Umsetzung von Bürgerbeteiligung. Denn lebendige Quartiere mit guten Nachbarschaften und einer aktiven Bürgerschaft, die sich beteiligt und einbringt, ermöglichen eine hohe Identifikation sowie nachhaltig tragfähige und kreative Lösungen für den Stadtteil.

Beteiligt werden die Menschen im Stadtteil zweigleisig:

1. An den in ihrem Stadtteil virulenten stadtpolitischen Themen (wie z. B. Stadtteilentwicklungskonzepte, Spielraumplanung);
2. Dadurch, dass sie eigene Themen einbringen, diese durch ihr Engagement und ihre Beteiligung zum Stadtteilthema machen und sich in diesem eigens aufbrachten Kontext in die Erarbeitung von Lösungen einbringen.

Im Zusammenhang mit der Bürgerbeteiligung in den Stadtteilen kommt der Gemeinwesenarbeit der Stadtteil- und Familienzentren eine hohe Bedeutung zu. An der Schnittstelle von sozialer Arbeit, Stadtteilentwicklung und Beteiligung agierend, besteht das grundsätzliche Ziel der Gemeinwesenarbeit darin, die Bewohnerinnen und Bewohner dazu in die Lage zu versetzen, im Stadtteil Eigenverantwortung zu übernehmen und eigene Aktivitäten zu entfalten. Die Bereitschaft zur Mitwirkung an der Stadtteilentwicklung und damit zur nachhaltigen Verbesserung des eigenen Lebensumfelds entsteht dabei wesentlich auf Grundlage der durch das Wirken der Gemeinwesenarbeit geschaffenen Vertrauensbasis und des darauf gründenden verlässlichen Zusammenwirkens der Menschen im Stadtteil.

### **Kritische Reflexion zur und Weiterentwicklung der Bürgerbeteiligung**

Die Stadt Offenburg beteiligt ihre Bürgerschaft nicht nur an Projekten der Stadtentwicklung und Stadt(teil)entwicklung, sondern hat auch bereits unter Einbezug ihrer Bürgerschaft ihr Vorgehen zur Bürgerbeteiligung diskutiert. Im Rahmen des Workshops „Alle an einem Tisch!? Neue Ansätze für Bürgerbeteiligung in Offenburg“ diskutierten Vertreter der Stadt Offenburg und andere interessierte Teilnehmer im Frühjahr 2014 in Anwesenheit der baden-württembergischen Staatsrätin für Bürgerbeteiligung, Gisela Erler, über bisherige Erfahrungen in der Beteiligung wie auch über mögliche neue Ansätze für eine gute Bürgerbeteiligung in Offenburg. Die Ergebnisse des Workshops dienten der Stadt Offenburg als Anregung und Anlass zur kritischen Reflexion des eigenen Vorgehens zur Beteiligung der Bürgerschaft.

Im Jahr 2017 wird die Stadt Offenburg ihr Konzept zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen überarbeiten. Anlass hierzu ist die Ende 2015 erfolgte Änderung der Gemeindeordnung des Landes Baden-Württemberg. Zielsetzung ist es dabei, sicherzustellen, dass die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen bei für sie relevanten kommunalpolitischen Frage- und Aufgabenstellungen durchgängig stattfinden kann. Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ist eine kommunal(politisch) wie auch gesamtgesellschaftlich wichtige Aufgabe, da sie maßgeblich beiträgt zum Lernen und Einüben demokratischer Prozesse wie auch zur Identifikation junger Menschen mit ihrem Wohnort. Mit dem überarbeiteten Konzept zur Jugendbeteiligung soll dieser Aufgabe entsprochen werden. Das Konzept soll dem Gemeinderat noch zur Beratung und Beschlussfassung vorgelegt werden.

## **C Themenfelder und Bausteine**

### **Themenfeld 1: Offenburg – Hauptstadt und Zentrum der Ortenau, im Eurodistrikt und am Oberrhein**

#### **Strategische Ziele:**

- A1: Die Stadt schärft ihr Profil als attraktives Oberzentrum im Ortenaukreis, im Eurodistrikt und am Oberrhein
- A3: Offenburg versteht sich als offene Stadt. Sie heißt Menschen willkommen und fördert die Integration
- B2: Offenburg positioniert sich aus der historischen Verantwortung heraus als Freiheitsstadt
- B4: Die Stadt Offenburg fordert und fördert nach finanziellen Möglichkeiten einen menschenverträglichen sowie städtebaulichen und umweltverträglichen Ausbau des Bahnverkehrs

#### **Lage und Profil**

Offenburg liegt im Herzen Europas, zwischen Rhein und Reben, zwischen Schwarzwald und Vogesen am Eingang des Kinzigtals. Inmitten einer aufstrebenden Tourismusregion setzt die Stadt als prosperierender Wirtschaftsstandort, Medienstadt und Messemittelpunkt Akzente. Offenburg und sein Umland verstehen sich als Genussregion mit einer sehr hohen Lebensqualität in einer der schönsten Kulturlandschaften Deutschlands.

#### **Historische Entwicklung in ausgewählten Schlaglichtern**

Die Geschichte der Stadt Offenburg beginnt lange vor der Stadtgründung. Schon Römer und Alemannen hinterließen ihre Spuren auf dem späteren Stadtgebiet. Der Ursprung der Stadt liegt wahrscheinlich in einer Marktsiedlung, die bereits vor 1100 entlang der heutigen "Lange Straße" entstanden ist. Die erste urkundliche Erwähnung stammt aus dem Jahr 1148. In ihrem Wappen führt die Stadt eine offene Burg; das älteste Siegel stammt aus dem Jahre 1284.

Offenburg nennt sich mit Recht „Freiheitsstadt“ und gilt als eine Wiege der Demokratie. Die Stadt war ein bedeutendes Zentrum der badischen Revolution von 1848/49. Im damaligen Gasthaus „Salmen“ versammelten sich am 12. September 1847 um Friedrich Hecker und Gustav Struve die „entschiedenen Freunde der Verfassung“. Diese verabschiedeten mit den dreizehn Forderungen des Volkes das erste politische Programm der Demokraten, die Basis des heutigen Grundgesetzes. Die heutige Kultur- und Erinnerungsstätte „Salmen“, in ihrer wechselvollen Geschichte auch Synagoge für die Offenburger jüdische Gemeinde, erinnert an dieses Ereignis. Jedes Jahr wird am 12. September der „Freiheitstag“ gefeiert.

Die jüngste Geschichte der Stadt Offenburg ist geprägt von der Eingliederung von elf ehemals selbständigen Gemeinden in der ersten Hälfte der 1970er Jahre. Durch diese bedeutende Entwicklung wuchs die Offenburger Bevölkerung damals von rund 33.000 auf über 50.000 Einwohner. Mit ihrem jeweils ganz eigenen Charakter komplettieren die elf Ortschaften das vielfältige Bild, das die Stadt Offenburg ihrer Bürgerschaft wie auch ihren Besucherinnen und Besuchern bietet (siehe auch Themenfeld 13 – Sportentwicklung). Der Zusammenschluss mit den Teilorten wurde durch das „Offenburger Modell“ begünstigt, das den Ortsteilen weitreichende Rechte in einer Ortsteilverfassung einräumte.

### **Heutige Entwicklung – Offenburg als Zentrum und Hauptstadt der Ortenau**

Als größte Stadt des Ortenaukreises und Oberzentrum des mittelbadischen Wirtschaftsraums nimmt das knapp 60.000 Einwohner starke Offenburg mit 40.000 Beschäftigten in 2.500 Betrieben und Arbeitsstätten heute eine exponierte Stellung am regionalen Arbeitsmarkt ein. Täglich kommen zirka 25.000 Berufspendler nach Offenburg. Diese Zahlen unterstreichen seine Funktion als vitales Arbeitsplatzzentrum und wirtschaftlicher Impulsgeber der Region (siehe hierzu auch Themenfeld 8 – Wirtschaftsförderung). Die Einkaufsstadt Offenburg ist attraktiv, einladend und über die Grenzen hinweg beliebt. Mediterranes Flair mit Flaniermeile und Marktplatz verleihen der Stadt einen ganz eigenen Charme (siehe hierzu auch Themenfeld 4 – Innenstadt).

Im Kontext mit der Europametropole Straßburg sieht sich Offenburg als wichtiger Wegbereiter der europäischen Ideen und Ziele im grenzüberschreitenden Eurodistrikt. In dieser Region soll modellhaft gemeinsam gestaltet werden. Im Fokus sind die Bereiche Bildung, Gesundheit, Sport, Verkehr und Messen.

### **Verkehrsknotenpunkt**

Dank seiner verkehrsgünstigen Lage hat Offenburg direkten Anschluss an die wichtigen nationalen und europäischen Wirtschaftszentren. Offenburg ist an die Bundesautobahn A5 (Hamburg – Frankfurt/Main – Basel) direkt angeschlossen. Die Bundesstraße B33 stellt die Verbindung ins Kinzigtal und in Richtung Bodensee her. Der Anschluss an das französische Autobahnnetz in Richtung Paris und Lyon ist über die südlich von Kehl gelegene Pierre-Pflimlin-Rheinbrücke gegeben. Der Bahnhof Offenburg verfügt über einen ICE-Anschluss und liegt am Knotenpunkt von Rheintalstrecke und Schwarzwaldbahn. Darüber hinaus ermöglicht die Ortenau-S-Bahn die Beförderung ins Kinzigtal, Renchtal und nach Straßburg. Die nächsten Flughäfen sind Straßburg und Karlsruhe/Baden-Baden, der nächste Hafen ist der Rheinhafen in Kehl.

Der Bundesverkehrswegeplan sieht den viergleisigen Ausbau der Rheintalbahn zwischen Karlsruhe, Offenburg und Basel vor, den sechsstreifigen Ausbau der Autobahn A5, den vierstreifigen Ausbau der B33 sowie den Bau einer Autobahn-Anschlussstelle Offenburg-Süd und des Südzubringers (B33 neu) vor. Diese Maßnahmen sind teilweise bereits im Bau und werden die Verkehrsanbindung Offenburgs weiter verbessern.

Der Bahnausbau erfolgt im Raum Offenburg nach einem Konzept, das maßgeblich durch die Stadt Offenburg mitgeprägt wurde. Der Durchgangsgüterverkehr wird in einem bis 2035 zu errichtenden Güterverkehrstunnel als Westumfahrung an Offenburg vorbeigeführt werden, so dass Belastungen des Siedlungsgebiets gering gehalten werden. Der Personenfern- und -regionalverkehr wird weiterhin den Offenburger Bahnhof andienen und die hochwertige Anbindung Offenburgs an das überörtliche Netz sicherstellen.

### **Messestandort**

Mit der modernisierten Messe hat sich Offenburg exzellent am Markt positioniert. Auf 179.000 m<sup>2</sup> Messegelände stehen 22.500 m<sup>2</sup> Hallenfläche zur Verfügung. Eine Besonderheit stellt das großzügige Freigelände auf 52.400 m<sup>2</sup> dar. Durch Großveranstaltungen wie Bambi (2008) und unterschiedliche Fernsehproduktionen (u.a. „Wetten dass...?“) rückte und rückt Offenburg immer wieder ins Rampenlicht. Als Messeveranstalter zeichnet die Messe Offenburg-Ortenau verantwortlich für Events wie das

Springreitturnier BadenClassics und zahlreiche Messen, darunter die Europamesse des Pferdes Eurocheval, die Oberrhein Messe, die Badische Weinmesse und die GeoTHERM, die heute führende Fachmesse für Oberflächennahe und Tiefe Geothermie in Europa. Die positive Entwicklung der Messe spiegelt sich auch in der aktuellen Diskussion um eine mögliche Messeerweiterung wieder.

### **Medien- und Hochschulstandort**

Als Medienstandort hat Offenburg überregionale Ausstrahlung und sehr gute Perspektiven. Die medialen Flaggschiffe, insbesondere der international agierende Multimediakonzern Hubert Burda, bieten, Hand in Hand mit dem TechnologiePark und der Hochschule, einen kreativen Nährboden.

Die Hochschule für Angewandte Wissenschaften Offenburg wurde 1964 als Staatliche Ingenieurschule gegründet und 1978 durch den betriebswirtschaftlichen Standort in Gengenbach ergänzt. In den 1990er Jahren entwickelte sie als Fachhochschule neue Studienangebote im Bereich Medien sowie Masterstudiengänge mit internationaler Ausrichtung. In den vergangenen zehn Jahren hat sich die Zahl der Studierenden mehr als verdoppelt, der Hochschulcampus wurde fortlaufend erweitert. Heute studieren an den beiden Standorten Offenburg und Gengenbach mehr als 4.500 junge Menschen in den Bereichen Technik, Wirtschaft und Medien. Als weiteres Projekt der Hochschule wird in Kürze die Forschungseinrichtung "Regionales Innovationszentrum Energie" (RIZ) errichtet.

### **Verwaltungsstandort**

Das Oberzentrum Offenburg fungiert in der Ortenau als Verwaltungszentrum. Es ist Sitz des Landratsamts Ortenaukreis. Weiterhin sind hier folgende Gerichte, Behörden und Dienststellen angesiedelt: Landgericht, Amtsgericht, Arbeitsgericht, Finanzamt, Agentur für Arbeit, Notariat, Polizeipräsidium, Staatsanwaltschaft, Zolldienststellen, Außenstellen des Regierungspräsidiums Freiburg.

Die Stadt Offenburg ist Teil der Verwaltungsgemeinschaft Offenburg, der neben Offenburg die Gemeinden Durbach, Hohberg, Ortenberg und Schutterwald angehören. Eine der zentralen Aufgaben der Verwaltungsgemeinschaft liegt in der Aufstellung, Änderung und Aktualisierung der Flächennutzungsplanung.

### **Aufgaben, Funktionen und Perspektiven des Oberzentrums**

Die Stadt Offenburg trägt zur Entwicklung der zentralörtlichen Funktionen des Oberzentrums bei und fördert diese. Sie begleitet aktiv den Ausbau oberzentraler Einrichtungen. Die von einer städtischen Tochtergesellschaft betriebene Messe wurde im letzten Jahrzehnt stark ausgebaut. Die weitere Entwicklung der Hochschule konnte durch die Bereitstellung eines städtischen Grundstücks gefördert werden. Mit dem Einkaufsquartier in der nördlichen Innenstadt wird die Bedeutung Offenburgs als zentraler Einkaufs- und Versorgungsstandort in Mittelbaden weiter gestärkt. Eine wichtige Zukunftsaufgabe ist die Neuordnung des Bahnhofs und seines Umfelds, um den zukünftigen Anforderungen an diesem wichtigen Verkehrsknoten gerecht zu werden.

## Themenfeld 2: Die kompakte Stadt – Siedlungsentwicklung in Offenburg

### Strategische Ziele:

- A2: Die Stadt Offenburg verfolgt eine innovative städtebauliche Entwicklung und eine hochwertige Gestaltung des Stadt- und Ortsbilds. Sie bewahrt das baukulturelle Erbe.
- D2: Die Versorgung von Wohn- und Gewerbeflächen erfolgt bedarfsgerecht auf der Grundlage einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung

### **Flächennutzungsplan**

Den grundsätzlichen Rahmen für die Siedlungsentwicklung in Offenburg und seinem Umland setzt der 2009 gesamthaft fortgeschriebene Flächennutzungsplan der Verwaltungsgemeinschaft Offenburg. Der Flächennutzungsplan berücksichtigt in seinem Siedlungsflächenkonzept die kleinräumige Gliederung Offenburgs in Kernstadt und Ortschaften. Ziel ist es, dass diese historisch gewachsene Siedlungsstruktur auch zukünftig ablesbar bleibt. Gleichzeitig bildet der Flächennutzungsplan auch die erfolgreiche interkommunale Zusammenarbeit im interkommunalen Gewerbegebiet "Gewerbepark Raum Offenburg" ab. Bestandteil der Fortschreibung 2009 war erstmals ein eigenständiger umfassender Umweltbericht. Wertvolle Naturräume werden bewahrt, naturräumliche Restriktionen berücksichtigt.

### **Innenentwicklung**

Bereits in den letzten zwei Jahrzehnten bildete die Innenentwicklung, also die Nutzung von Reserven und Potenzialen innerhalb des Siedlungsraums, einen Schwerpunkt der Siedlungsentwicklung in Offenburg. Wichtigste Maßnahme in den 1990er und 2000er Jahren war die Konversion der drei Kasernenareale und der zahlreichen bis dahin militärisch genutzten Wohngebäude zu zivilen Nutzungen. Das 2003 gemeinsam mit der Deutschen Bahn AG erarbeitete und verabschiedete Strukturkonzept war seitdem Grundlage für die Entwicklung früherer Bahnflächen. Mit dem Sanierungsgebiet Mühlbach konnten die ausgedehnten Gewerbebrachen einer früheren Spinnerei und einer früheren Druckerei neuen Nutzungen zugeführt werden. Der 2012 verabschiedete Rahmenplan für Albersbösch zeigt umfassend Innenentwicklungsmöglichkeiten in diesem Wohnquartier aus den 1960er und 1970er Jahren auf.

### **Sonstige Baulandentwicklung**

Auf Grund bestehender Nachfrage und nicht immer gegebener kurzfristiger Verfügbarkeiten von Innenentwicklungspotentialen, und um allen Teilorten gleichermaßen Entwicklungsmöglichkeiten einzuräumen, waren parallel jedoch auch verschiedene Außenentwicklungsmaßnahmen erforderlich. Bedeutendste Entwicklung der letzten Jahre ist das Baugebiet Seidenfaden in der Kernstadt.

### **Siedlungs- und Innenentwicklungsmodell Offenburg (SIO)**

Das Auslaufen des Baulandentwicklungsprogramms für den Zeitraum bis 2015 einerseits und die aktuell festzustellende hohe Nachfrage nach Wohnraum andererseits waren Anlass, die Grundlagen für die Siedlungsentwicklung in Offenburg mit dem "Siedlungs- und Innenentwicklungsmodell Offenburg (SIO)" neu zu untersuchen und zu definieren. Es handelt sich hierbei um einen integrierten räumlichen Ansatz mit dem Schwerpunkt auf der Innenentwicklung.

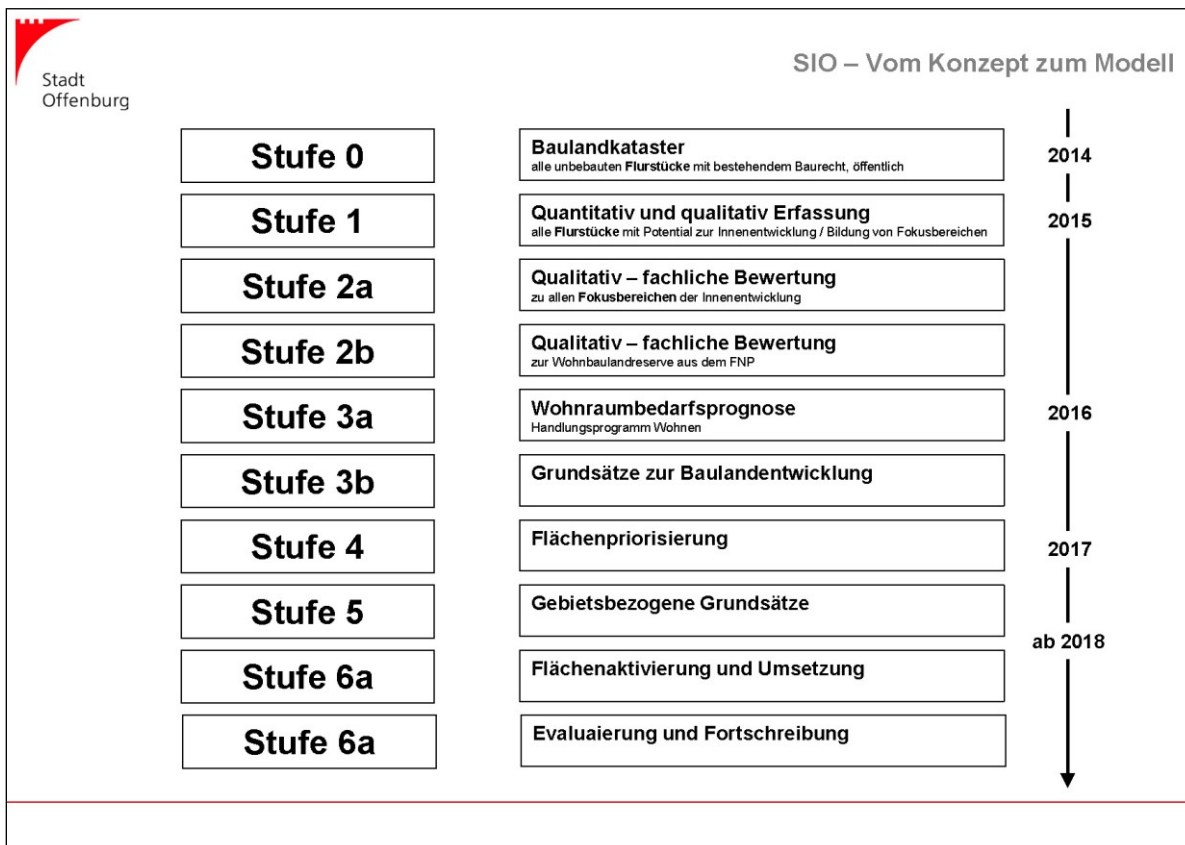


Abb.: Stufen des Siedlungs- und Innenentwicklungsmodells (SIO)

### **SIO-Baustein Kataster und Fokusbereiche (Stufe 0 - 2)**

In einem ersten Schritt wurden Innenentwicklungspotentiale in allen Offenburger Orts- und Stadtteilen systematisch und flächendeckend untersucht. Hierbei wurde die Abfrage vorhandener Informationen in Expertengesprächen mit EDV-gestützten automatisierten Erhebungsmethoden verbunden. Im Ergebnis konnten rund 40 Fokusbereiche identifiziert werden, die jeweils ein größeres Innenentwicklungspotential bieten.

### **SIO-Baustein Grundsätze zur Baulandentwicklung (Stufe 3)**

Die Grundlagen für die künftige Siedlungsentwicklung Offenburgs wurden in "Grundsätzen zur Baulandentwicklung" neu gefasst. Der Gemeinderat hat diese Grundsätze im Frühjahr 2017 beraten und beschlossen.

Die Grundsätze gliedern sich in fünf Themenblöcke:

- Baulandpolitische Grundsätze
- Wohnungspolitische Grundsätze
- Bau- und planungskulturelle Grundsätze
- Klimaschutzpolitische Grundsätze und Grundsätze zur Klimawandelanpassung
- Mobilitätspolitische Grundsätze

#### Baulandpolitische Grundsätze

Maßgeblicher baulandpolitischer Grundsatz ist der Vorrang der Innenentwicklung vor der Außenentwicklung. Dies bedeutet allerdings nicht, dass in Offenburg künftig gänzlich auf Außenentwicklung verzichtet werden kann. Die aktuelle Nachfragesituation macht es erforderlich, in größerem Umfang Wohnraum zu schaffen. Geeignete Grundstücke für die Innenentwicklung sind nicht in ausreichendem Umfang kurzfristig verfügbar. Auch soll die historisch gewachsene Gliederung Offenburgs in Kernstadt

und Ortschaften bei der Baulandentwicklung ebenso berücksichtigt werden wie unterschiedliche Bedarfe und Nachfragen.

Als weiterer wichtiger Bestandteil der baulandpolitischen Grundsätze ist vorgesehen, künftig verstärkt eine aktive Liegenschaftspolitik zu verfolgen, um Entwicklungen befördern und steuern zu können.

#### Wohnungspolitische Grundsätze

Mit den wohnungspolitischen Grundsätzen fließen die Ergebnisse des Handlungsprogramms Wohnen (siehe auch Themenfeld 6 - Wohnen) in die Baulandentwicklung ein. Hierdurch wird sichergestellt, dass im Rahmen der Entwicklungen Mietwohnraum und geförderter preisgünstiger Wohnraum geschaffen werden und Anforderungen unterschiedlicher Lebenslagen berücksichtigt werden.

#### Bau- und planungskulturelle Grundsätze

Um eine hohe Qualität in der Siedlungsentwicklung zu wahren, erfolgt die Baulandentwicklung generell auf Grundlage konkurrierender Verfahren wie Wettbewerbe oder Mehrfachbeauftragungen. Wichtige Bauvorhaben werden im Gestaltungsbeirat beraten.

#### Klimaschutzpolitische Grundsätze und Grundsätze zur Klimawandelanpassung

Über die klimaschutzpolitischen Grundsätze fließt das vom Gemeinderat beschlossene Klimaschutzkonzept in die Baulandentwicklung ein. Alle Neubauten in neu ausgewiesenen Baulandentwicklungen berücksichtigen einen Mindestenergiestandard. Im Rahmen der Planungen werden auch Energiekonzepte erstellt. Der Klimawandel erfordert ein besonderes Augenmerk auf die Begrünung und den Hochwasserschutz.

#### Mobilitätspolitische Grundsätze

Bei der Siedlungsentwicklung werden die Anforderungen unterschiedlicher Mobilitätsformen berücksichtigt, mit einem besonderen Schwerpunkt auf umweltfreundliche Mobilität. Über die Stadt verteilte Mobilitätsstationen machen umweltfreundliche Mobilität erreichbar für alle.

#### ***SIO-Baustein Priorisierung (Stufe 4)***

Zweiter wichtiger Baustein des Siedlungs- und Innenentwicklungsmodells Offenburg (SIO) neben den Grundsätzen zur Baulandentwicklung ist die Priorisierung der künftigen Entwicklungsflächen. Hierzu werden alle denkbaren Entwicklungsmöglichkeiten gegenwärtig einer Bewertung unterzogen, um auf dieser Grundlage dem Gemeinderat ein Entwicklungsprogramm empfehlen zu können. In die Priorisierung einbezogen sind sowohl die aus der Flächenrecherche resultierenden Fokusbereiche für die Innenentwicklung wie auch planerische Vorschläge aus den Ortsentwicklungskonzepten und die im Flächennutzungsplan dargestellten Baulandreserven. Eine Beschlussfassung im Gemeinderat ist für den Herbst 2017 vorgesehen.



## **Themenfeld 3: Städtebauliche Erneuerung und Konversion – ein kontinuierlicher Prozess**

### **Strategische Ziele:**

- A2: Die Stadt Offenburg verfolgt eine innovative städtebauliche Entwicklung und eine hochwertige Gestaltung des Stadt- und Ortsbilds. Sie bewahrt das baukulturelle Erbe.
- D2: Die Versorgung von Wohn- und Gewerbeflächen erfolgt bedarfsgerecht auf der Grundlage einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung

### **Städtebauliche Sanierungsgebiete**

Stadterneuerung ist mehr als nur Fassadenkosmetik. Mit dem im Baugesetzbuch festgelegten Verfahren sollen städtebauliche Missstände behoben werden. Die städtebauliche Sanierung hat insbesondere zum Ziel, die gewachsene bauliche Struktur zu erhalten und zeitgemäß fortzuentwickeln, die wirtschaftlichen Entfaltungsmöglichkeiten durch städtebauliche Maßnahmen zu stärken sowie die natürlichen Lebensgrundlagen in der gebauten Umwelt zu schützen und zu verbessern. Konkret heißt das, gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern das Gebiet wohnlicher und attraktiver zu gestalten und zwar in den Gebäuden ebenso wie im öffentlichen Raum. Die Schwerpunkte setzt der Gemeinderat mit Festlegung der Sanierungsziele.

Die Stadterneuerung geht in der Regel einher mit der Förderung im Rahmen eines Städtebauförderprogrammes. Das Land unterstützt hierbei die Gemeinden aus Mitteln des kommunalen Investitionsfonds und aus Bundesmitteln bei der Umsetzung ihrer Ziele.

Die Städte wiederum haben die Möglichkeit, auch private Maßnahmen, insbesondere Wohnraummodernisierungsmaßnahmen mit finanziellen Zuschüssen zu fördern. Außerdem können für Sanierungsmaßnahmen Steuervergünstigungen gemäß § 7h Einkommenssteuergesetz geltend gemacht werden. Dies ist jedoch an einige formale Voraussetzungen gebunden.

In den Sanierungsgebieten gelten für die Grundstücke besondere gesetzliche Vorschriften. So stehen einige Vorhaben oder Rechtsvorgänge unter dem Vorbehalt der Genehmigung. Außerdem sind im klassischen Sanierungsgebiet eventuell durch die Sanierung entstehende Bodenwertsteigerungen als Ausgleichsbeträge abzuschöpfen.

### **Stadterneuerung und Konversion in vergangenen Jahren**

Die Stadtentwicklung Offenburgs war in den letzten Jahrzehnten durch kontinuierliche Stadterneuerungs- und Konversionsmaßnahmen geprägt.

Bereits seit den 1970er Jahren wurde die Altstadt ganzheitlich erneuert. Mit dem Bürgerhofareal als letztem Projekt ist die Stadterneuerung in der Altstadt jetzt abgeschlossen.

Von großer Bedeutung war nach 1990 die Konversion der drei Kasernenareale und des umfassenden militärischen Wohnungsbestands. Die frühere Ihlenfeldkaserne konnte unter Federführung der Stadt Offenburg zum Kulturforum rund um die attraktive Parkanlage des Platzes der Verfassungsfreunde und zu einem attraktiven Wohngebiet entwickelt werden. Das Kasernenareal La Horie wurde als Standort für

Gewerbe und öffentliche Einrichtungen entwickelt. Die Holderstockkaserne wurde in ein Gewerbegebiet umgewandelt. Der militärische Wohnungsbestand war eine wertvolle Ergänzung des Wohnungsangebots in Offenburg.

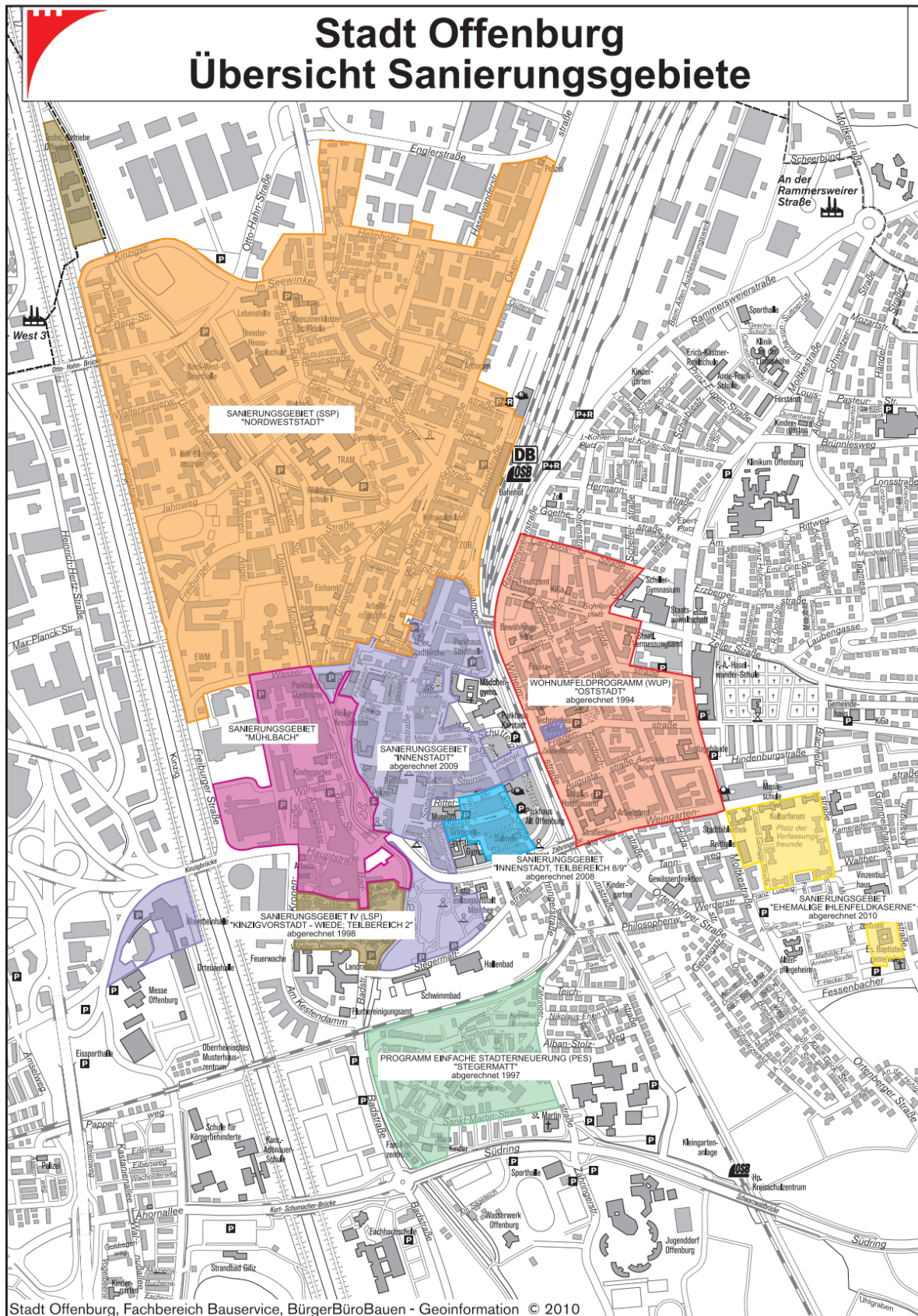


Abb.: Übersicht Sanierungsgebiete

Ein weiterer Schwerpunkt der Konversion war die Umnutzung nicht mehr von der Deutschen Bahn benötigter Bahnflächen. Gemeinsam mit der Bahn wurde ein Strukturkonzept als Grundlage für die künftige Entwicklung erstellt und verabschiedet. Die Flächen des früheren Eisenbahn-Ausbesserungswerks und frühere Güterbahnhofflächen konnten neuen gewerblichen Nutzungen zugeführt werden. In Randbereichen konnte auch Wohnnutzung entstehen. Viele Flächen sind bereits umgenutzt, einzelne Flächen sind noch verfügbar. Diese Maßnahme wurde ohne eine Landes- oder Bundesförderung durchgeführt.

### ***Aktuelle Sanierungsmaßnahmen***

Derzeit sind die beiden Quartiere „Nordweststadt“ im Förderprogramm „Soziale Stadt“ und „Mühlbach“ im Förderprogramm „Stadtumbau West“ aufgenommen.

#### Sanierungsgebiet „Nordweststadt“

Ziel des Programms "Soziale Stadt" ist, durch integrierte Ansätze unter Beteiligung aller gesellschaftlichen Gruppen gefährdete Stadtteile zu stabilisieren und dort die Lebensqualität wiederherzustellen, zu erhalten und zu verbessern. Der Gemeinderat der Stadt Offenburg hat mit Beschluss vom 2. Mai 2005 die Sanierungssatzung des Sanierungsgebietes "Die soziale Stadt - Nordweststadt" beschlossen. Mit Hilfe des förmlich festgelegten Sanierungsgebietes sollen im Bereich der Nordweststadt die Wohn-, Lebens- und Arbeitsplatzqualität, die Versorgungssituation sowie die Wirtschaftskraft verbessert werden.

Der Förderrahmen in Höhe von 10,9 Mio. € ist nahezu ausgeschöpft. Dies ist in dem zeitnahen Abschluss des Programms Ende 2016 begründet. Neben den Maßnahmen im öffentlichen Raum, wozu u.a. die Umgestaltungen der Außenanlagen des Schulars und des Franz-Volk-Parks sowie die Umgestaltungen diverser Straßen zählen, wurden bislang auch 114 private Modernisierungsmaßnahmen mit einem Gesamtvolumen von über 2 Mio. € gefördert.

#### Sanierungsgebiet „Mühlbach“

Das Sanierungsgebiet "Mühlbach" wurde im April 2007 in das Förderprogramm "Stadtumbau West" aufgenommen und durch Beschluss des Gemeinderats vom 19. November 2007 als Sanierungsgebiet förmlich festgelegt. Die im städtebaulichen Wettbewerb 2009 entwickelten Konzepte für die zukünftige Bebauungs-, Erschließungs- und Freiraumstruktur werden sukzessive umgesetzt. Die Konzepte umfassen die Schaffung von neuen Miet- und Eigentumswohnungen durch Umwandlungen von Industriebrachen, die Stärkung der Anbindung der Kinzigvorstadt zur Altstadt, die Einbindung von Mühlbach und Zwingerpark als attraktiven innerstädtischen Erholungsraum sowie die Erschließung der neuen Quartiere. Bislang stehen Fördergelder in Höhe von 12,5 Mio. € zur Verfügung. Die Baumaßnahmen sind in der Umsetzung. Beispielhaft seien genannt die Umgestaltung der Straßen, die Neuanlage von Grünanlagen am Mühlbachkanal oder die Gesamtsanierung der Villa Bauer.

### ***Künftige Stadterneuerungsmaßnahmen***

Weiterer ganzheitlicher Erneuerungsbedarf besteht künftig vor allem am nördlichen Innenstadtrand. Sowohl der Bahnhof und sein Umfeld bedürfen einer städtebaulichen Erneuerung wie auch der Schlachthof und sein Umfeld.

Aufgabe im Bahnhofsquartier wird es sein, die Verkehrssituation neu zu ordnen und den öffentlichen Raum neu zu gestalten. Baublocks aus der Gründerzeit, zum Teil mit einer Gemengelage aus Wohnen und Gewerbe, bedürfen einer Erneuerung so-

wie teilweise einer Neuordnung. Und nicht zuletzt soll das historische, denkmalgeschützte Bahnhofsgebäude reaktiviert und besser genutzt werden.

Der historische und unter Denkmalschutz stehende Schlachthof aus dem Jahr 1909 wird im Jahr 2019 geschlossen und soll dann einer neuen, adäquaten Nutzung zugeführt werden. Auch weitere Flächen in seinem Umfeld bedürfen einer städtebaulichen Weiterentwicklung, wie z.B. die angrenzenden Grundstücke des früheren Gashochbehälters und einer FleischerGenossenschaft. Der angrenzende Mühlbach kann zu einem das Quartier querenden Grünzug aufgewertet werden.

Insgesamt sollen der Bahnhof, der Schlachthof und weitere Orte im Quartier noch besser miteinander vernetzt werden und die verbindenden Straßenräume gestalterisch aufgewertet werden.

Die historische Altstadt und die Quartiere aus dem 19. Jahrhundert (Oststadt, Nordweststadt, Kinzigvorstadt) sind bereits weitgehend erneuert. Mittelfristig wird der Schwerpunkt der Stadterneuerung in Offenburg daher auf den Stadtteilen des 20. Jahrhunderts liegen. Besonders in den Quartieren im Westen Offenburgs, in Albersbösch und Uffhofen, wird künftig Erneuerungsbedarf bestehen. Straßenräume werden neu zu gestalten sein, bei Infrastruktur wie Ladenzentren und kirchliche Einrichtungen besteht Modernisierungsbedarf, freie Flächen bieten zusätzliche Baulandpotenziale.

## Themenfeld 4: Die lebendige Innenstadt – GO OG!

### Strategische Ziele:

- D1: Die Innenstadt als lebendiges Zentrum zum Arbeiten, Einkaufen, Wohnen und zur Freizeitgestaltung wird weiterentwickelt

### **Die Offenburger Innenstadt**

Die Offenburger Innenstadt lebt von ihrer Vielfalt. Sie ist starke Einkaufsstadt und bildet mit dem beliebten Wochenmarkt und ihren zahlreichen Festen und Feierlichkeiten den gesellschaftlichen Mittelpunkt des Oberzentrums. Gastronomen bereichern die Innenstadt mit ihrem vielfältigen Angebot. Zugleich gibt es ein breites Spektrum an Dienstleistungen – von Arztpraxen über Banken bis hin zu den Rathäusern. Auch die hier ansässigen Schulen und Kirchen sind wichtige Steine im Innenstadtmosaik. Genauso vielfältig wie das Angebot gestaltet sich die Nutzer- und Besucherschaft unserer Stadtmitte: Hier treffen sich Bewohnerinnen und Bewohner mit Einzelhändlern und Marktbeschickern oder Touristinnen und Touristen.

Die Stadt Offenburg strebt mit dem Innenstadtprogramm an, die Stadtmitte für all diese Menschen noch attraktiver zu gestalten. Zielsetzung ist es, das Quartier als lebendiges Zentrum zum Wohnen, Arbeiten, Einkaufen und zur Freizeitgestaltung zu erhalten und weiter zu entwickeln.

### **Herausforderungen und Aufgabenstellungen**

Die Innenstadt Offenburgs steht mit der Entwicklung neuer Einzelhandelsflächen in der nördlichen Innenstadt vor Chancen und Herausforderungen zugleich. Um aktiv zu gestalten und diesen sinnvoll zu begegnen, gilt es, die bestehende Innenstadt zu stärken sowie räumlich und funktional mit dem neuen Einkaufsbereich zu verknüpfen. Grundlage für die Weiterentwicklung der Offenburger Innenstadt ist der bis 2025 angelegte Maßnahmenkatalog des Entwicklungskonzepts Innenstadt, das zwischen 2012 und 2014 in einem breit angelegten Beteiligungsprozess von Stadtverwaltung, Bürgerschaft und Gemeinderat gemeinsam erarbeitet und im Frühjahr 2014 vom Gemeinderat beschlossen wurde. Die Umsetzung läuft seit 2015 unter dem Branding „Innenstadtprogramm GO OG – Innenstadt zusammen entwickeln“ – begleitet von intensiver Kommunikation.

### **Maßnahmen und Konzepte**

Im Sinne einer integrierten Stadtentwicklung verzahnen die Handlungsfelder des Innenstadtprogramms thematische Schwerpunkte (Handel und Versorgung, Wohnen in der Innenstadt, Freizeit-Kultur-Tourismus, soziales Miteinander, Grün- und Freiflächen/Stadtklima, Mobilität und Verkehr, Stadtbild und öffentlicher Raum) mit räumlichen Schwerpunkten (Eingänge zur Innenstadt, Stadtplätze, Straßen und Gassen, Grüngürtel).

Die einzelnen Maßnahmen sind dabei in drei, zeitlich geordneten Prioritätsstufen gegliedert. Die beiden großen baulichen Impulsprojekte in der nördlichen und östlichen Innenstadt (Neubau Sparkasse, Bau des Einkaufsquartiers „Rée Carré“, Neugestaltung Straßen und Plätze in der östlichen Innenstadt) stellen die zentralen Projekte der ersten Umsetzungsphase dar. Weitere Maßnahmen stellen stadtgestalterische Aufgaben, Marketingmaßnahmen in Zusammenarbeit mit den Geschäftstreibenden in der Innenstadt sowie die Stärkung des Miteinanders der Innenstadtbewohnerinnen und -bewohner dar.

## **Die Projekte der ersten Prioritätsstufe**

In die erste Prioritätsstufe sind die folgenden Projekte eingestellt:

- Östliche Innenstadt: Zur Schaffung eines attraktiven Einkaufsdreiecks werden die Gustav-Rée-Anlage, die nördliche Lange Straße, der Lindenplatz und die Steinstraße umgestaltet.
- Nördliche Innenstadt: Bis Ende 2018 entsteht hier mit dem „Rée Carré“ ein neues Quartier zum Einkaufen, Wohnen und Arbeiten.
- Gestaltungsoffensive: Zur Bewahrung des attraktiven Bilds der Innenstadt entstehen ein Gestaltungsleitplan, ein Lichtkonzept und ein Gestaltungshandbuch.
- Besucherfreundliche Innenstadt: Seit 2016 verbessert ein Leitsystem mit Informationsstelen die Orientierung in der Innenstadt.
- Marktauftritt Innenstadthandel: Stadtmarketing, Einzelhändler und Gastronomen setzen gemeinsame Aktionen in der Einkaufsinnenstadt um.
- Leben und Wohnen: Verschiedene Initiativen (Nachbarschaftsfeste, Innenstadtpaziergänge) wollen das nachbarschaftliche Miteinander in der Innenstadt stärken.
- Mobilität und Verkehr: Planungen zum Fußgänger-, Fahrrad-, Auto- und Busverkehr in der Innenstadt.
- Barrierefreie Innenstadt: Mit diesem Querschnittsprojekt fließt die Perspektive von Menschen mit Mobilitätseinschränkungen kontinuierlich in die Planungen ein.
- Förderprogramm: Künftig soll ein städtisches Förderprogramm verschiedene Akteure bei der Umsetzung von kleineren Maßnahmen der Innenstadtentwicklung unterstützen.

## **Umsetzung und Evaluierung**

Bei der Umsetzung des Innenstadtprogramms GO OG wird das Prinzip der Beteiligung von direkt Betroffenen, Geschäftsleuten und breiter Bürgerschaft auch bei der Umsetzung der Projekte kontinuierlich gelebt. Der Maßnahmenkatalog des Entwicklungskonzepts wird dabei entsprechend der drei Prioritätsstufen abgearbeitet und aktuellen Entwicklungen angepasst. Der Gemeinderat steuert und begleitet über Beschlüsse zu einzelnen Großprojekten sowie über jährliche Sachstandsberichte die Umsetzung und Weiterentwicklung des Innenstadtprogramms. Bisher hat der Gemeinderat Finanzmittel in Höhe von 7,69 Mio. € bereitgestellt.

## **Themenfeld 5: Vom Verkehr zur Mobilität – Modernisierung und neue Denkansätze**

### **Strategische Ziele:**

- C3: Die Stadt gewährleistet eine richtlinienkonforme Verkehrsinfrastruktur, welche möglichst allen Bedürfnissen der Verkehrsteilnehmer gerecht wird
- E1: Der Verkehr wird in stärkerem Maße umwelt- und stadtverträglich gestaltet

### **Zielvorgabe für den Binnenverkehr → Verkehrliches Leitbild**

Die Stadt Offenburg hat das Verkehrliche Leitbild für den Binnenverkehr 2009 unter Berücksichtigung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes fortgeschrieben. Es formuliert eine langfristige Zielvorgabe für 2025 im Hinblick auf die Verkehrsmittelwahl dahin, den Verkehrsmittelanteil des Umweltverbundes zu erhöhen und den Anteil bei der Nutzung des Kraftfahrzeugs zu senken. Dabei soll sich zusätzlich der Besetzungsgrad der Kraftfahrzeuge durch die Bildung von Fahrgemeinschaften deutlich erhöhen, die Anzahl der Kfz-Fahrten verringern und sich somit zusätzlich der CO<sub>2</sub>-Ausstoß reduzieren. Unter der Annahme einer weiter ansteigenden Mobilität sehen die Zielgrößen der Verkehrsmittelwahl einer solchen Verkehrsentwicklung für das Jahr 2025 dann folgendermaßen aus: Umweltverbund 57 %, Kfz-Verkehr 43 %. Neben dem Binnenverkehr soll im Rahmen des neuen Verkehrlichen Leitbildes auch auf den starken Zielverkehr nach Offenburg eingewirkt werden. Die Hälfte der etwa 45.000 Arbeitsplätze in Offenburg belegen Einpendler aus der Region. Hier sollen Anreize zur verstärkten Bildung von Fahrgemeinschaften, attraktive Wegekettens mit Bus & Bahn und weiter mit öffentlichen Fahrrädern zum Arbeitsplatz angeboten werden.

Die Aufgabe besteht darin, spezifische Maßnahmenkonzepte für die jeweiligen Verkehrsarten ÖPNV, Radverkehr und Fußgängerverkehr sowie Motorisierter Individualverkehr auszuarbeiten. Hierbei werden der engen Verzahnung der Verkehrsmittel des Umweltverbundes Rechnung getragen und zusätzlich verkehrsmittelübergreifende Konzepte vorgebracht.

Für die Umsetzung der Maßnahmenprogramme ist folgender Zeitrahmen vorgesehen:

- Fuß-/Radverkehr: 2014 - 2025
- ÖPNV: 2015 - 2018
- Motorisierter Individualverkehr: 2014 - 2025
- Mobilitätsmanagement: 2013 - 2025
- Elektromobilität: 2011 – 2025

### **Förderung des Fußverkehrs**

Im Verkehrskonzept lag ab 1996 der Schwerpunkt in der Realisierung weiterer Fußgänger-Querungshilfen, in Verkehrsberuhigungsmaßnahmen und bei der besseren Beleuchtung der Wege. Mit der 2016 angelaufenen Optimierung der Steuerung der Lichtsignaltechnik weg von den langen 120- bis 150-Sekunden-Umläufen hin zu 80-Sekunden-Umläufen und Daueranforderungen für den Fußverkehr in Verbindung mit einer stabilen Grüne Welle für den Kfz-Verkehr werden sich die Wartezeiten für alle Verkehrsteilnehmer, insbesondere aber für den Fußverkehr deutlich reduzieren. Es ist zu erwarten, dass dies das verbreitete Rotlicht-Gehen stark reduzieren und somit die Verkehrssicherheit erhöhen wird. Bis zum Jahr 2025 sollen alle Lichtsignalanlagen in der Innenstadt entsprechend umgestellt sein.

### ***Förderung des Fahrradverkehrs***

Der Gemeinderat der Stadt Offenburg hat im Juni 2013 das Fahrradförderprogramm V mit einer Laufzeit von etwa zehn Jahren beschlossen. Den entsprechenden Haushaltbeschluss zur Bereitstellung von jährlich 500.000 Euro für die Fördermaßnahmen fasste der Gemeinderat im Mai 2014. Seit 2015 richtet die Stadtverwaltung auf den Maßnahmenachsen sukzessive Fahrradstreifen oder Radschutzstreifen auf der Fahrbahn ein. Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt ist die Einrichtung diebstahlsicherer Fahrradabstellanlagen.

### ***Förderung des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV)***

Für den Schlüsselbusverkehr in Offenburg Im September 2016 erfolgte die europaweite Ausschreibung des Betriebs. Mit dem Betriebsstart im November 2017 wird gleichzeitig das vom Gemeinderat im Dezember 2015 beschlossene neue Netz mit neun Linien in Betrieb genommen. Auf einigen zentralen Streckenabschnitten wird es zukünftig einen 15-Minuten-Takt geben und die Anschlüsse mit dem Regionalverkehr, vor allem für Pendler werden deutlich verbessert. Der neue Schlüsselbusverkehr wird dann in den Farben der neuen Marke „Einfach Mobil“ das Stadtgebiet bedienen. Mit dem zukünftigen Liniennetz 2017+ werden fast alle heutigen Haltestellen weiterhin bedient und niederflurgerecht/ barrierefrei ausgebaut. Hauptknotenpunkt des ÖPNV ist der am Bahnhof gelegene Zentrale Omnibusbahnhof (ZOB). Im Rahmen der geplanten Bahnhofsentwicklung wird zu überprüfen sein, ob eine Neukonzeption erfolgt.

### ***Optimierung des Motorisierten Individualverkehrs (MIV)***

Ziel für das MIV-Maßnahmenprogramm ist die Vorhaltung eines leistungsfähigen Straßennetzes, das den MIV möglichst stadt- und umweltverträglich abwickeln kann. Das Straßennetz soll vom baulichen Zustand her den heutigen und zukünftigen Verkehrsbelastungen gewachsen sein. Die wichtigen Ziele in der Stadt (Innenstadt, Arbeitsstätten, Versorgungseinrichtungen, etc.) sollen für den MIV gut erreichbar sein, das heißt, es muss eine angemessene Anzahl von Stellplätzen vorgehalten werden. Der Verkehr sollte möglichst störungsfrei abgewickelt werden.

Die Maßnahmen für den MIV sollen in folgenden Bausteinen angegangen werden:

- Hierarchisierung des Straßennetzes
- Integration der Hauptverkehrsstraßen
- Verkehrssteuerung und -lenkung
- Ruhender Verkehr im Kernstadtbereich





## Themenfeld 6: Wohnen für alle Lebenslagen – Urban oder ländlich

### Strategisches Ziel:

- D2: Die Versorgung mit Wohn- und Gewerbeflächen erfolgt bedarfsgerecht auf der Grundlage einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung

### **Herausforderungen und Aufgabenstellungen**

Als wachsende Stadt wie auch im Sinne eines langfristigen, präventiv angelegten Handelns legt die Stadt Offenburg besonderen Wert auf eine nachfragegerechte Versorgung ihrer Bevölkerung mit Wohnraum. Dabei gilt es, die Attraktivität und Konkurrenzfähigkeit des Wohnstandorts Offenburg zu stärken und ein ausreichendes Angebot für alle Nachfragesegmente, darunter insbesondere auch für Haushalte, die auf Wohnungen im unteren Mietsegment angewiesen sind, im Blick zu halten. Im Sinne einer integrierten Stadtentwicklung soll die städtische Wohnungspolitik mit anderen kommunalen Handlungsfeldern verknüpft werden und das Prinzip einer Quartiersentwicklung mit gemischten Alters- und Sozialstrukturen weiterverfolgt werden. Die kürzlich erstellte Wohnungsmarktanalyse hat ergeben, dass in den letzten Jahren die Wohnungsbautätigkeit zu gering war, um dem Bedarf gerecht zu werden. Bis 2030 sollen in Offenburgs Stadt- und Ortsteilen 5.200 Wohnungen in unterschiedlichen Bauformen, darunter schwerpunktmäßig im Geschosswohnungsbau, entstehen, um den bestehenden bzw. erwarteten Bedarf der Bevölkerung decken zu können. Gesamthaft betrachtet, gilt es bei der Wohnraumbereitstellung und -entwicklung nicht nur darum, Augenmerk auf den Neubau zu legen, sondern auch den Wohnungsbestand zu betrachten und weiterzuentwickeln. Dabei sind sich kontinuierlich verändernde Anforderungen und unterschiedliche Wohnansprüche von Haushalten in verschiedenen Lebenslagen zu berücksichtigen.

### **Maßnahmen und Konzepte**

Das Handlungsprogramm Wohnen definiert fünf Leitziele mit dazugehörigen Strategien und Maßnahmen für das wohnungspolitische Handeln der Stadt Offenburg.

#### Leitziel 1: Bedarfsorientierte Fortführung des Wohnungsbaus

Die Priorisierung und Aktivierung von Wohnbauflächen im Rahmen des Siedlungs- und Innenentwicklungsmodells (SIO) (siehe auch Themenfeld 2 – die kompakte Stadt) orientiert sich an den im Handlungsprogramm Wohnen definierten Bedarfen. Dazu werden die bereits heute genutzten kommunalen Steuerungsmöglichkeiten weiterentwickelt.

Strategien und Maßnahmen:

- Wohnungspolitische Grundsätze in der Baulandentwicklung (Mindestanteil Mietwohnungen, Mindestanteil geförderte Mietwohnungen, Berücksichtigung von unterschiedlichen Lebenslagen, siehe auch Themenfeld 2 – die kompakte Stadt)
- Stärkung und Weiterentwicklung der aktiven Liegenschaftspolitik (Bevorratung, Zwischenerwerb, Konzeptvergaben)

#### Leitziel 2: Soziale Wohnraumversorgung sicherstellen

Der Erhalt des preiswerten Mietwohnungsbestands als zentrale Aufgabe der städtischen Wohnungspolitik wird sowohl über den unter Leitziel 1 beschriebenen Wohnungsbau als auch durch gezielte Maßnahmen im unteren Mietwohnungssegment angestrebt.

Strategien und Maßnahmen:

- Stärkung der kommunalen Wohnungsbaugesellschaft (Sicherung von preiswerten Mieten, finanzielle Unterstützung bei der Realisierung von gefördertem Wohnungsbau bzw. Wohnungsankäufen im unteren Segment)
- Vergünstigte Rahmenbedingungen und Konzeptvergaben zum geförderten Wohnungsbau
- Unterstützung für Haushalte mit Marktzugangsproblemen in Trägern der freien Wohlfahrtspflege
- Engagement im Rahmen der Verbandsarbeit des Städtetags für eine effektivere Ausgestaltung der Landeswohnraumförderung

### Leitziel 3: Nachfrageorientierte Wohnqualitäten für Jung und Alt schaffen

Neue Wohnqualitäten für Familien und Senioren als zentrale Nachfragegruppen auf dem Wohnungsmarkt müssen sowohl durch Anpassungen und Aufwertungen im Bestand wie auch durch nachfrageorientierten Neubau geschaffen werden.

Strategien und Maßnahmen:

- Förderung des Wohnens für Familien (Familienorientierte Wohnqualitäten in Eigentum und Miete, familienorientiertes Wohnumfeld, Fortführung der familienfreundlichen Vergaberichtlinien)
- Förderung eines seniorengerechten Wohnungsangebots (Beratung zur altersgerechten Wohnungsanpassung, seniorengerechte Wohnumfeldgestaltung, Neubau von barrierearmen Wohnungen)
- Förderung von gemeinschaftlichen Wohnformen

### Leitziel 4: Weiterentwicklung der Ortsteile und Quartiere als Wohnstandorte

Das Zusammenspiel der vielfältigen Wohnlagen und Wohntypologien in Offenburg soll gefördert werden, um die Attraktivität des Wohnstandorts insgesamt zu stärken. Aufgrund unterschiedlicher städtebaulicher und demografischer Entwicklungen besteht ein räumlich differenzierter Handlungsbedarf.

Strategien und Maßnahmen:

- Weiterentwicklung eines differenzierten Wohnungsangebots in den Ortsteilen
- Begleitung des demografischen Wandels in kernstädtischen Quartieren unter Ausnutzung von Sanierungsrecht und Fördermöglichkeiten

### Leitziel 5: Monitoring, Öffentlichkeitsarbeit & Dialog

Die weiterhin dynamische Entwicklung des Wohnungsmarkts, die begrenzten Steuerungsmöglichkeiten der Stadt sowie die Vielfalt an Marktakteuren erfordert eine laufende Beobachtung der Entwicklungen sowie regelmäßigen Austausch und Kooperation mit verschiedenen Akteuren.

Strategien und Maßnahmen:

- Aufbau einer kommunalen Wohnungsmarktbeobachtung und Entscheidung über die Erarbeitung eines Mietspiegels
- Stärkung städtischer Öffentlichkeitsarbeit und Beratungsangebote
- Dialog mit Akteuren der Wohnungswirtschaft und des Bündnis für Wohnen

### **Umsetzung und Evaluierung**

Das Handlungsprogramm Wohnen wurde im Dezember 2016 als Grundlage für die zukünftige Ausrichtung der städtischen Wohnungspolitik beschlossen. Zur Umsetzung und Evaluierung erfolgt eine regelmäßige Berichterstattung im Gemeinderat im Rahmen der Berichterstattung zum SIO.

## Themenfeld 7: Perspektiven der Orts- und Stadtteile – Vielfältige Räume

### **Teilräumliche Gliederung**

Offenburg ist maßgeblich durch seine teilräumliche Gliederung geprägt. Die Stadt gliedert sich in die Kernstadt und die elf Ortschaften, von denen jeder Teilraum seine eigene Geschichte und Identität hat.

Die Kernstadt selbst gliedert sich in unterschiedlich geprägte Stadtteile. In ihrem Zentrum liegt innerhalb des noch weitgehend erhaltenen Stadtmauerrings die historische Altstadt oberhalb der Kinzigniederung. Westlich und südlich der Altstadt liegt die frühere Kinzigvorstadt am Mühlbach, die lange Zeit durch eine kleinteilige Mischung aus Gewerbe und Wohnen geprägt war. Im Nordwesten und Osten liegen die Stadterweiterungen des 19. Jahrhunderts. Hieran schließen sich die Erweiterungen des 20. Jahrhunderts an. Im Wesentlichen erst nach 1945 entstanden die Wohnquartiere westlich der Kinzig.

Heute wird die Offenburger Kernstadt mit ihren insgesamt 36.614 Einwohnern (Stand: 31.12.2016) in der amtlichen Statistik in sechs Teilräume gegliedert:

- Stadtmitte (Innenstadt)
- Nordstadt (Nordweststadt)
- Nordoststadt
- Südoststadt
- Südstadt (Stegermatt und Eiserne Hand)
- Südweststadt (Uffhofen und Hildboltsweier)
- Weststadt (Alt-Albersbösch und Kreuzschlag).

Diese sechs Teilräume sind sehr unterschiedlich in ihrer Größe und Besiedelung – die Einwohnerzahlen reichen von rund 2.000 in der Südstadt bis zu 7000 in der Südoststadt. Jeder Teilraum gliedert sich weiter in unterschiedliche Quartiere auf.

Neben der Kernstadt umfasst Offenburg elf Ortsteile:

- Bohlsbach
- Bühl
- Elgersweier
- Fessenbach
- Griesheim
- Rammersweier
- Waltersweier
- Weier
- Windschläg
- Zell-Weierbach
- Zunsweier

Die Eingliederung dieser früher selbstständigen Gemeinden wurde im Zuge der Verwaltungsreform in den Jahren 1971 bis 1975 vollzogen. In allen elf Ortsteilen gilt die Ortschaftsverfassung. Diese eröffnet den Ortsteilen die Möglichkeit, eigene Angelegenheiten in einem dem Wohle der Gesamtgemeinde zuträglichen Maße selbstverantwortlich zu regeln. Hierzu gibt es in allen Ortsteilen einen Ortsvorsteher bzw. eine Ortsvorsteherin, einen Ortschaftsrat und eine Ortsverwaltung.

In den Ortsteilen leben insgesamt 23.302 Menschen (Stand 31.12.2016). Dabei unterscheidet sich die Größe der Ortsteile. So gibt es kleinere Ortsteile mit knapp 1.100 Einwohnerinnen und Einwohnern, und größere, in denen bis zu 3.500 Menschen leben. Auch die infrastrukturellen und demografischen Gegebenheiten sind individuell ausgeprägt.

### ***Orts- und Stadtteilentwicklungskonzepte zur räumlichen Entwicklung***

Wichtiges Planungsinstrument zur Weiterentwicklung der Orts- und Stadtteile sind in Offenburg Orts- und Stadtteilentwicklungskonzepte. Sie dienen dazu, die Besonderheiten der jeweiligen Quartiere zu erfassen, Innenentwicklungspotenziale zu identifizieren und Vorschläge für stadträumliche Verbesserungen zu entwickeln. Standard ist hierbei eine enge Einbeziehung der Bürgerschaft.

Für die nordwestlich gelegenen Ortschaften Bohlsbach, Bühl, Waltersweier und Weier wurden Ortsentwicklungskonzepte im Jahr 2008 erstellt. Aktuell wurde das Konzept für die östlich gelegenen Reblandorfschaften Fessenbach, Rammersweier und Zell-Weierbach fertig gestellt. In der Kernstadt wurden in den letzten Jahren Konzepte für das in Bahnhofsnähe gelegene Gründerzeitquartier Nordweststadt und für den Stadtteil Albersbösch, eine Stadterweiterung der 1960er und 1970er Jahre, erstellt. Der Gemeinderat hat beschlossen, für alle Ortschaften und Stadtteile vergleichbare Konzepte erstellen zu lassen.

### ***Stadtteil- und Familienzentren – die Vitalität der Stadtteile erhalten und fördern***

Das Konzept der sechs Offenburger Stadtteil- und Familienzentren (SFZ) ist das Herz der Marke „kinder- und familienfreundliches Offenburg“ – die Zentren haben sich seit ihrer Etablierung in den 1990er Jahren zu überaus wichtigen Elementen der Infrastruktur der Offenburger Kernstadt-Stadtteile entwickelt. Soziale Dienstleistungen, von der Kindertagesstätte ab dem ersten Lebensjahr bis zur Erwachsenen- und Seniorenarbeit, werden in diesen lokalen Zentren gemeinwesenorientiert aus einer Hand angeboten. Aus der Vernetzung mit allen Akteuren im Stadtteil ergeben sich Synergien und innovative Handlungsansätze. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Schaffung positiver Lebensbedingungen für die Menschen aller Altersstufen im Quartier.

Das Konzept der Offenburger Stadtteil- und Familienzentren, das alle Generationen und zahlreiche soziale Belange unter einem Dach vereint ist in Baden-Württemberg einmalig. Die weit über Offenburg hinausgehende Anerkennung für die inhaltlichen Angebote, die bauliche Realisierung und die Verortung in den Stadtteilen zeigt, dass dieses Modell wegweisend und für das soziale Leben in Offenburg ist (zur Rolle der SFZ für das Bürgerschaftliche Engagement in Offenburg siehe auch Themenfeld 11 - Bildung).

### ***Perspektiven der Ortsteile – dem demografischen und gesellschaftlichen Wandel in den Ortschaften begegnen***

Der demografische und gesellschaftliche Wandel nimmt deutliche Auswirkungen auf das Zusammenleben in den Ortschaften:

1. Wertewandel: Netzwerke, besonders familiäre Strukturen, verändern sich. Der Generationenvertrag bröckelt zusehends und bedarf einer Erneuerung.
2. Mehr alte Menschen: Der Anteil älterer Menschen steigt durch rückläufige Geburtenzahlen und die steigende Lebenserwartung.

3. Steigender Bedarf an (neuen Formen der) Daseinsfürsorge, Unterstützung und Hilfeleistung sowie Maßnahmen zum Erhalt der Infrastruktur in ländlichen Gebieten - somit auch in den Ortsteilen

Diese Veränderungen lassen sich nicht rückgängig machen und sind bereits heute Realität. Um auch in Zukunft ein funktionierendes soziales Miteinander in den Ortschaften zu erhalten und zu fördern gilt es, übergreifende Strategien wie auch konkrete Projekte zu entwickeln, die es ermöglichen gemeinsam tragfähige Zukunftsperspektiven für die Ortsteile zu schaffen. Genau dieser Prämisse folgt der Prozess „Perspektiven der Ortschaften“ und fügt sich damit in die bei der Stadt Offenburg bereits seit Jahren verfolgte Strategie, den Herausforderungen des demografischen und gesellschaftlichen Wandels aktiv zu begegnen.

Mit „Perspektiven der Ortschaften“ machen sich seit 2012 die elf Ortsteile, hier insbesondere vertreten durch die Ortsvorsteherinnen und Ortsvorsteher sowie die politischen Gremien, auf den Weg, sich angesichts dieser Herausforderungen entsprechend aufzustellen. Eine zentrale Aufgabe ist es dabei, dafür zu sensibilisieren, dass der demografische und gesellschaftliche Wandel für neue Dynamiken in den Ortsteilen sorgt. Gerade die sozialen Beziehungen und Gefüge unterliegen deutlichen Veränderungen, auf die es Antworten zu finden gilt. Dies setzt voraus, dass eine intensive Auseinandersetzung mit den gegebenen Veränderungen stattfindet, wobei die jeweiligen Besonderheiten der Ortschaften berücksichtigt werden. Auch ist es unabdingbar, dass die Bedürfnisse der verschiedenen Bevölkerungsgruppen in den einzelnen Ortschaften sowie die sich daraus ergebenden Anforderungen sorgfältig ermittelt und (gegeneinander) abgewogen werden.

Im Prozess ist der kontinuierliche Austausch von Erfahrungen sehr bedeutend, denn hieraus entstehen wichtige Impulse und eine tragfähige Vernetzung. Trotz der Verschiedenheit der Ortsteile und den entsprechend unterschiedlichen Anforderungen konnten übergreifende Handlungsfelder identifiziert werden:

1. Stärkung der Selbstorganisation der Ortsteile in Bezug auf Netzwerkstrukturen und Umsetzung der ortsteilspezifischen Projekte
2. Einsatz des breiten Portfolios unterschiedlicher Formen der Bürgerbeteiligung
3. Engagementförderung
4. Kooperation mit Institutionen vor Ort

#### ***Nachbarschaftshilfe – SoNet e.V. und „Hilfe von Haus zu Haus“***

Dort, wo familiärer Zusammenhalt etwa durch weite Entfernungen erschwert wird und informelle nachbarschaftliche Netzwerke durch gesellschaftlichen Wandel sukzessive weniger tragfähig werden, ist organisierte nachbarschaftliche Unterstützung gefragt, um bestehende Bedarfe decken zu können.

In der Kernstadt gibt es mit dem Verein „Soziales Netz Offenburg-Südost e.V.“ (SoNet) bereits eine durch bürgerschaftliches Engagement getragene und durch das Stadtteil- und Familienzentrum Oststadt hauptamtlich unterstützte Nachbarschaftshilfe. Wie sich unter anderem in einer breit angelegten Befragung gezeigt hat, sehen gerade die Bürgerinnen und Bürger der elf Offenburger Ortsteile in der Organisation von nachbarschaftlicher Unterstützung eine sinnvolle Ergänzung vorhandener Strukturen. Daher kooperieren sie im Projekt „Hilfe von Haus“.

„Hilfe von Haus zu Haus“ beschäftigt sich – eingebettet in den Prozess „Perspektiven der Ortschaften - mit der Implementierung organisierter nachbarschaftlicher Unterstützungssysteme. Gemeinsam haben sich alle Ortsteile mit ihren Bewohnerinnen und Bewohnern auf den Weg gemacht, um die für sie optimale Form nachbarschaftlicher Unterstützung herauszuarbeiten und zu beleben – dabei werden sie vom Seniorenbüro der Stadt Offenburg mit seiner Expertise unterstützt und begleitet. Für Engagierte im Bereich der nachbarschaftlichen Unterstützung gibt es spezielle Fortbildungsangebote.

Der Start der ersten Nachbarschaftshilfen ist im zweiten Quartal 2017 erfolgt, die weiteren werden bis Ende 2017 folgen.

### ***Gut (nah-)versorgt im eigenen Stadtteil – Konzepte für die Zukunft***

Die Nahversorgung im engeren Sinne umfasst das Angebot von Gütern des täglichen Bedarfs, vor allem von Lebensmitteln, aber auch von Dienstleistungen, die zentral gelegen und fußläufig zu erreichen sind. Zur Nahversorgung im weiteren Sinne gehört ein umfassendes Angebot an Waren. Sie umfassen den kurz- bis langfristigen Bedarfsbereich, aber auch öffentliche und private Dienstleistungen (z.B. Bank, Post, Gastronomie, Schulen, medizinische Versorgung, Kultur).

Unter demografischen Aspekten kommt der Nahversorgung im Quartier eine immer höhere Bedeutung zu. Denn ein längerer Verbleib zu Hause bzw. im Quartier setzt voraus, dass die oben beschriebenen haupt- und ehrenamtlichen Dienstleistungen und Angebote verfügbar sind. Zusätzlich beinhalten die Nahversorgungskonzepte der Zukunft auch haushaltsnahe Dienstleistungen und Mobilitätsangebote wie z.B. Hol-, Bring- und Begleiddienste, die bei eingeschränkter individueller Mobilität benötigt werden.

Der Stadt Offenburg ist es ein wichtiges Anliegen, die Nahversorgung ihrer Stadt- und Ortsteile bestmöglich zu gewährleisten. Daher wird die Nahversorgungssituation derzeit im Rahmen des in Überarbeitung befindlichen Einzelhandelskonzepts intensiv untersucht (hier: Abdeckung durch klassische gewerbliche Modelle). Ebenso werden alternative Formen zur Versorgung mit Waren und Dienstleistungen in Augenschein genommen, geprüft und ggf. modellhaft erprobt.

## **Themenfeld 8: Wirtschaftsförderung in Offenburg – Gemeinsam den Standort sichern und stärken!**

### **Strategisches Ziel:**

- B3: Die Stadt Offenburg entwickelt die wirtschafts- und arbeitnehmerfreundlichen Rahmenbedingungen weiter zum Erhalt und Ausbau attraktiver Arbeitsplätze und Sicherung des Wirtschaftsstandorts

### **Herausforderungen und Aufgabenstellungen**

Zentrales Ziel der kommunalen Wirtschaftspolitik und -förderung in Offenburg ist es, die Entwicklung der heimischen Wirtschaft durch die Schaffung günstiger Standortrahmenbedingungen bestmöglich zu fördern und damit beizutragen zur

- Schaffung eines wirtschafts- und investitionsfreundlichen Standortklimas,
- Sicherung vorhandener und Schaffung neuer Arbeitsplätze,
- Sicherung einer ausgewogenen und krisensicheren Wirtschafts-, Branchen- und Betriebsgrößenstruktur und
- Sicherung der Gemeindefinanzen.

Dieser Zielsetzung entsprechend verfolgt die Wirtschaftsförderung

- die Ansiedlung neuer Unternehmen,
- die Bestandssicherung ansässiger Betriebe und
- die Förderung von Existenzgründungen.

Eindeutige Priorität kommt dabei nicht zuletzt auch vor dem Hintergrund eines rückläufigen Neuansiedlungsvolumens der Bestandspflege zu, für die sich auf der Grundlage eines funktionierenden Informations- und Kommunikationssystems Wirtschaft - Verwaltung günstige Ansatzpunkte ergeben. Denn die frühzeitige Kenntnis sich abzeichnender Problemlagen bietet der Wirtschaftsförderung die Möglichkeit, betroffene Betriebe bei der Beseitigung standortbedingter Entwicklungsempässe zu unterstützen. Die Wahrscheinlichkeit von Betriebsabwanderungen kann so verringert werden. Voraussetzung hierfür sind enge Kontakte von Verwaltungsspitze und Wirtschaftsförderung zu den Betrieben vor Ort, die nicht nur dazu beitragen, Probleme frühzeitig erkennen und lösen zu können, sondern langfristig auch ein wirtschaftsfreundliches Standortklima fördern.

Im Zuge der Schaffung günstiger Rahmenbedingungen für die heimische Wirtschaft kommt der Bereitstellung geeigneter Industrie- und Gewerbeflächen eine besondere Bedeutung zu. Ausreichende, gut erschlossene Gewerbegrundstücke verschiedener Größe und Qualität zu angemessenen Preisen sind eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Wirtschaftsförderung und tragen zur Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen durch die heimischen Betriebe bei.

In Offenburg wurden im Zeitraum 2000 - 2015 insgesamt 105,1 Hektar Gewerbeflächen für Betriebsansiedlungen, Betriebserweiterungen und Verlagerungen veräußert, davon 33,9 Hektar städtische Grundstücke. Die insgesamt 108 Unternehmen, an die diese Flächen verkauft wurden, haben in diesem Zeitraum über 1.300 neue Arbeitsplätze geschaffen; rund 4.600 bestehende Arbeitsplätze konnten gesichert werden.

Die Grafik der Gewerbeflächenverkäufe im Zeitraum 2000 - 2015 verdeutlicht einen tendenziellen Anstieg „privater“ Grundstücksverkäufe, bei denen es sich in erster Linie um Konversionsflächen des Bundes (ehem. Kaserne „Am Holderstock) sowie



der Aurelis (ehem. Güterbahnhof) handelt, die mit Blick auf eine an Bedeutung gewinnende Innenentwicklung heute eine wichtige Gewerbeflächenreserve darstellen.

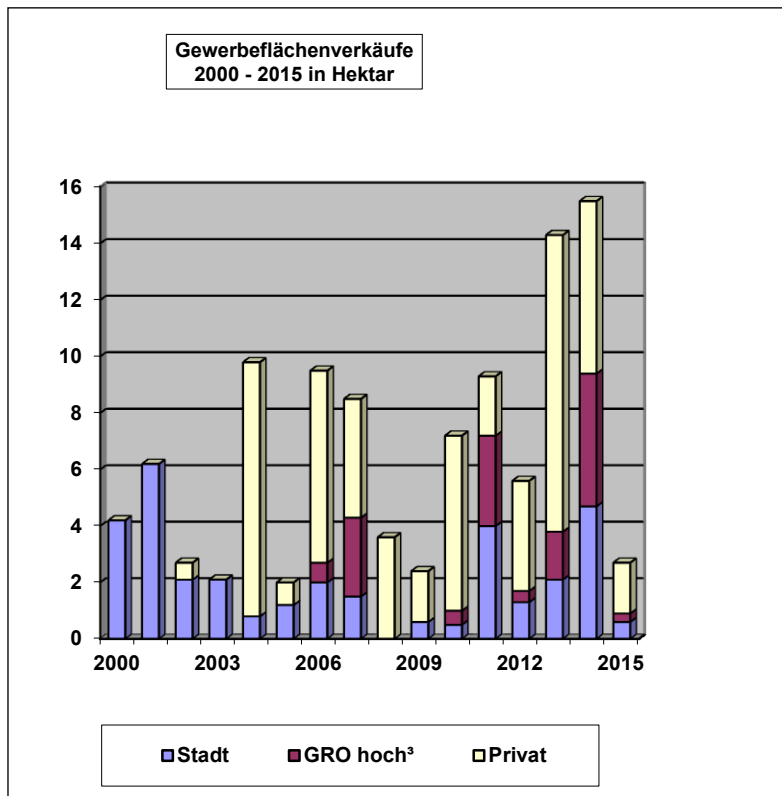


Abb.: Gewerbeflächenverkäufe 2000 - 2015

Andererseits aber veranschaulicht der Rückgang veräußerter städtischer Gewerbegrundstücke gleichzeitig auch die weitgehende Aufsiedlung der großen Offenburger Industrie- und Gewerbegebiete. Die Möglichkeiten, dort ansässige Industrie- und Gewerbebetriebe durch die Bereitstellung städtischer Gewerbeflächen bei der Beseitigung von Flächenengpässen für notwendige Betriebserweiterungen im unmittelbaren Standortumfeld unterstützen zu können, werden hierdurch zunehmend eingeschränkt. Die Beispiele der Firmen Hansgrohe, Huber Kältetechnik und Kiefer & Beck im Industriegebiet Elgersweier, aber auch der Firma HIWIN im Gewerbegebiet Rammersweier oder die aktuelle Norderweiterung des Gewerbegebiets in Zunsweier verdeutlichen die mit dieser Problematik verbundenen Schwierigkeiten und hieraus resultierenden besonderen Anstrengungen, durch zusätzliche Gebietserweiterungen die erforderlichen Expansionsflächen am Standort planerisch ausweisen und zur Verfügung stellen zu können.

### **Gewerbepark Raum Offenburg**

Vor dem Hintergrund der sich bereits vor über einem Jahrzehnt abzeichnenden sukzessiven Verknappung städtischer Gewerbeflächenressourcen wurde frühzeitig im Rahmen des Zweckverbands Gewerbepark Raum Offenburg (GRO) der interkommunale Gewerbepark hoch³ im Süden des Offenburger Stadtgebiets projektiert, um auch künftig den Anforderungen einer zukunftsorientierten Standort- und Gewerbeflächenvorsorge im Raum Offenburg gerecht werden zu können. Bis Ende 2015 wurden in einem ersten Bauabschnitt einschließlich des JVA-Neubaus 26,6 Hektar und damit über 80 % der baureif erschlossenen 32,8 Hektar Gesamtfläche im Gewerbepark hoch³ vermarktet. Vor diesem Hintergrund hatte die Verbandsversammlung Anfang 2015 zunächst die Aufstellung eines Bebauungsplans für den 2. Bauabschnitt im Teilgebiet Schutterwald beschlossen, der im Mai 2016 nach erfolgtem Satzungsbeschluss in Kraft getreten ist. Damit können in naher Zukunft knapp 10 Hektar zu-

sätzlicher Gewerbeflächen für Betriebsansiedlungen und -verlagerungen im Gewerbepark hoch<sup>3</sup> zur Verfügung gestellt werden.

### ***Technologiepark Offenburg***

Der Technologiepark Offenburg (TPO) unterstützt Unternehmensgründungen und junge Unternehmen durch Beratung, Kontaktvermittlung, Einbindung in regionale Netzwerke und Vermietung von Räumen. Kontakte und Einbindung in regionale Netzwerke werden den Gründern hauptsächlich über das Kuratorium des TPO, die Stadt Offenburg, die Wirtschaftsregion Ortenau (WRO) und die Hochschule Offenburg ermöglicht. Einhergehend mit der allgemeinen guten Wirtschaftslage und damit verbundener Vollbeschäftigung sowie akutem Fachkräftemangel ist die Zahl der Unternehmensgründungen insgesamt rückläufig.

Vor diesem Hintergrund führten im Jahr 2015 die Gremien der Stiftung gemeinsam mit der WRO eine Strategiediskussion zur zukünftigen Ausrichtung des TPO. Diese führten zu folgenden Ergebnissen:

- Stärkere Ausweitung der Gründerförderung in die Region,
- Einbindung des TPO in die regionalen Netzwerke der WRO,
- Engere Verzahnung von TPO und regionaler Wirtschaftsförderung WRO und
- Übertragung von bisher erfolgter ehrenamtlicher Betreuung und Beratung der Gründer im TPO auf hauptamtliche Gründer- und Innovationsförderung durch die WRO.

Die Umsetzung der Neuausrichtung der Gründerförderung unter dem Arbeitstitel Gründerinitiative Ortenau (Start up connect) ist zu Beginn des Jahres 2017 gestartet.

## Themenfeld 9: Klimaschutz und Klimawandel als Selbstverständnis

### Strategisches Ziel:

- E3: Die Stadt betreibt eine aktive Klimaschutzpolitik und die Anpassung an den Klimawandel. Sie setzt sich insbesondere die Reduzierung der CO<sub>2</sub>-Emissionen um -60% bis 2050 (Bezugsjahr 1990) zum Ziel

### **Herausforderungen und Aufgabenstellungen**

Der globale Klimawandel stellt Städte und Gemeinden vor eine große Herausforderung. Wetterextreme und Temperaturveränderungen haben lokale Auswirkungen, denen nur mit entsprechenden Anpassungsstrategien erfolgreich begegnet werden kann. Gleichzeitig wirken lokal produzierte klimaschädliche Gase global. Das erklärte Ziel der Staatengemeinschaft, die Erderwärmung auf maximal zwei Grad zu begrenzen, lässt sich nur über eine deutliche Reduktion der Treibhausgasemissionen erreichen. In Städten konzentrieren sich wirtschaftliches und soziales Handeln und somit auch die Auslöser und Auswirkungen des Klimawandels. Die kommunale Entwicklung im 21. Jahrhundert ist folglich untrennbar mit der Aufgabe verbunden, sich verändernden klimatischen Rahmenbedingungen zu stellen. Zugleich muss es Aufgabe der Stadtentwicklung sein, durch lokales Handeln auf die Erreichung der globalen Klimaschutzziele hinzuwirken.

### **Maßnahmen und Konzepte**

Offenburg hat mit Unterstützung der Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg (KEA) sowie der Ortenauer Energieagentur (OEA) ein Klimaschutzkonzept erarbeitet und damit die eigenen Handlungsoptionen zur Reduktion der Treibhausgasemissionen analysiert. Der Gemeinderat der Stadt Offenburg hat das Klimaschutzkonzept im Mai 2012 beschlossen.

Die mit dem Klimaschutzkonzept beschlossenen Maßnahmen sind in acht Handlungsfeldern gebündelt. 2015 wurde durch einen Gemeinderatsbeschluss „Anpassung an den Klimawandel“ als neuntes Handlungsfeld in die Klimaschutzaktivitäten aufgenommen. Die neun Handlungsfelder im Überblick:

#### Handlungsfeld 1: Sanierung Wohngebäude

Die EU-Gebäuderichtlinie sieht bis 2050 einen nahezu klimaneutralen Gebäudebestand vor. Offenburg setzt mit dem Beratungs- und Förderprogramm „100 Häuser werden klimafit“ wichtige Akzente. Die Ortenauer Energieagentur und das Ortenauer Baunetzwerk sind wichtige Partner, um die Qualität bei der Umsetzung der energetischen Modernisierungsmaßnahmen sicherzustellen.

#### Handlungsfeld 2: Energiesparen im Haushalt

Effizienzsteigerungen am Gebäude, in der Haustechnik und bei Elektrogeräten müssen mit angepasstem Nutzerverhalten einhergehen. In Offenburg berät die Ortenauer Energieagentur Hauseigentümer und Mieter in diesem Bereich. Darüber hinaus wendet sich der PVD Offenburg als Träger des Projekts StromsparCheck an Leistungsempfänger und zeigt Einsparpotenziale auf.

#### Handlungsfeld 3: Fernwärme und Kraft-Wärme-Kopplung

Offenburg hat die Potenziale für den Ausbau von Fernwärme ermitteln und in einem Wärmeetlas darstellen lassen. Das Konzept zum Aufbau eines Nahwärmenetzes im Sanierungsgebiet Am Mühlbach wurde im Zuge der Erhebungen und Gespräche

zum Wärmeatlas entwickelt. Weitere Nahwärmenetze im Bestand sind vorgesehen und werden derzeit konzipiert.

#### Handlungsfeld 4: Erneuerbare Energien

Ungenutzte Potenziale liegen in Offenburg insbesondere in der Sonnenergie. Ein Solardachkataster soll Eigenheimbesitzer und Unternehmer zur solaren Nutzung ihrer Dachflächen anregen. Das E-Werk Mittelbaden und badenova als regionale Energieversorger, sowie die Bürgergenossenschaft E-Werk Mittelbaden e.G. verfolgen den Ausbau erneuerbarer Energien in der Region.

#### Handlungsfeld 5: Mobilität

Offenburg setzt auf Stärkung der Nahmobilität, Attraktivitätssteigerung des Umweltverbunds und Elektromobilität. Das Fahrradförderprogramm V, ein neues Liniennetz und ein neuer Fahrplan für die Schlüsselbusse (ab 2017) sowie der Aufbau eines Netzes von Mobilitätsstationen sollen Bürgerinnen und Bürgern den Umstieg auf nachhaltige Mobilitätsformen erleichtern. Ab 2020 soll die Mobilitätsberatung verstärkt in den Fokus rücken.

#### Handlungsfeld 6: Betriebliche Energieeffizienz

Größere Offenburgere Unternehmen setzen auf ein hauseigenes Energiemanagement, um unnötige Kosten zu vermeiden. Über die Industrie- und Handelskammer, die Wirtschaftsregion Ortenau und die Klimapartner Oberrhein haben auch kleine und mittelständische Unternehmen Zugang zu überregionalen Beratungsangeboten, die die Stadt über ihre Kanäle bewirbt.

#### Handlungsfeld 7: Kommunale Liegenschaften und Organisation

Die oben genannten Handlungsfelder gelten uneingeschränkt auch für die Stadtverwaltung und ihre Eigenbetriebe. Außerdem wurden in Offenburg im Zuge der Erstellung und Umsetzung des Klimaschutzkonzepts unterschiedliche Strukturen und Gremien geschaffen, die eine kontinuierliche Umsetzung und Weiterentwicklung der geplanten Maßnahmen sicherstellen – darunter finden sich verwaltungsintern die Lenkungsgruppe Klimaschutz und das Energieteam, als externes Beratungsgremium der Klimaschutzbeirat sowie auch das Offenburgere Klimabündnis in seiner Funktion als Partnernetzwerk.

#### Handlungsfeld 8: Öffentlichkeitsarbeit und Information

Öffentlichkeitsarbeit nimmt für die Erreichung der Klimaschutzziele eine besondere Rolle ein: Neben der projektbegleitenden Öffentlichkeitsarbeit, setzt die Stadt darauf, ihre Bürgerinnen und Bürger im Rahmen der Kampagne „Klimaschutz einfach machen“ kontinuierlich für Klimaschutzthemen zu sensibilisieren. Hinzu kommen die in den einzelnen Handlungsfeldern beschriebenen Produkte - Angebote und Anreize, die Verhaltensänderungen herbeiführen sollen – die über „Werbung“ bekannt gemacht und von Beratungsangeboten flankiert werden müssen.

#### Handlungsfeld 9: Anpassung an den Klimawandel

Im November 2015 hat der Gemeinderat auf Empfehlung des Umweltausschusses das neunte Handlungsfeld „Anpassung an den Klimawandel“ beschlossen, in dem unter anderem CO<sub>2</sub>-bindende Maßnahmen festgehalten werden sollen. Als erste Maßnahme im neuen Handlungsfeld soll 2017 eine Potenzialanalyse für Streuobstwiesen auf Offenburgere Gemeindegebiet erarbeitet werden.

### ***Umsetzung und Evaluierung***

Mit dem Klimaschutzkonzept wurden 73 Maßnahmen beschlossen. Davon wurden für die Jahre 2012 und 2013 seitens der Verwaltung 41 Maßnahmen in einem ersten Aktionsplan priorisiert. Für die Jahre 2014/2015 und 2016/2017 wurden jeweils neue Aktionspläne erarbeitet. Sie sind online auf der städtischen Klimaschutz-Homepage abrufbar. Maßnahmen, die in einer Haushaltsperiode nicht abgeschlossen wurden, werden im neuen Aktionsplan weitergeführt. Auch werden Maßnahmen, die in den ersten Aktionsplänen nicht priorisiert waren, mit jeder Doppelhaushaltsplanung neu bewertet. Die Fortschritte bei der Umsetzung der Maßnahmen des Klimaschutzkonzepts bewertet der Umweltausschuss, dem jährlich Bericht erstattet wird. Mit der Erstellung des Klimaschutzkonzepts wurde eine CO<sub>2</sub>-Bilanz für das Jahr 2010 erhoben. Die Einhaltung des Absenkpfeils soll alle fünf Jahre über die Erstellung von CO<sub>2</sub>-Bilanzen kontrolliert werden.

Um sicherzustellen, dass Energieeffizienz und Klimaschutz innerhalb der Verwaltung in allen relevanten Abteilungen nachhaltig verankert wird, hat die Stadt 2015 das Qualitätsmanagementsystem „European Energy Award“ eingeführt. Das damit verbundene Zertifizierungsverfahren nimmt die städtischen Aktivitäten alle vier Jahre im Rahmen eines Audits unter die Lupe. Im ersten Audit, im Dezember 2016 erreichte die Stadt 66,3 Prozent der möglichen Punkte und darf sich seitdem Europäische Klimaschutz- und Energiestadt nennen.

## Themenfeld 10: Grün- und Freiräume als Lebensqualität in Offenburg

### Strategisches Ziel:

- B1: Die Stadt erhält den Wert städtischer Gebäude und Freianlagen, die nachhaltig bewirtschaftet und weiter entwickelt werden

### **Naturräume**

Offenburg ist maßgeblich geprägt durch seine vielfältigen, ganz unterschiedlichen Naturräume, die eine hohe Freizeitqualität bieten. Im Westen des Stadtgebiets liegt die Rheinebene mit ihren feuchten und zum Teil urwüchsigen Niederungswäldern. Nahe der Altstadt fließt die Kinzig durch Offenburg. Im Norden des Stadtgebiets stellt die Kammbachniederung einen wertvollen Naturraum mit hoher Bedeutung für die Vogelwelt dar. Im Osten des Stadtgebiets steigt das Relief bald an und geht in den regionaltypischen Landschaftsraum der Weinberge der Vorbergzone über. An die Weinberge schließen bald die waldbestandenen Hänge des Schwarzwalds mit den Offenburger Hausbergen Hohes Horn (546 m) und Brandeckkopf (686 m) an.

### **Schutzgebiete**

Zum Schutz der Naturräume tragen verschiedene Schutzgebiete bei. Die Wälder der Rheinebene wie auch die Kammbachsenke sind als Flora-Fauna-Habitat- und Vogelschutzgebiete europarechtlich geschützt. Auch das Naturschutzgebiet "Talebuckel" bei Rammersweier ist mittlerweile zusätzlich als FFH-Gebiet geschützt. Das Landschaftsschutzgebiet "Offenburger Vorbergzone" gewährleistet den Erhalt der Siedlungszäsur zwischen der Kernstadt und den Reblandortschaften als Landschafts- und Naherholungsraum. Mit dem Landschaftsschutzgebiet "Brandeck" stehen größere Teile der unteren Schwarzwaldzone auf Offenburger Gemarkung unter Schutz. Diese Bereiche des Stadtgebiets gehören zum Naturpark Schwarzwald-Mitte/Nord.

### **Landschaftsplan**

Parallel zum Flächennutzungsplan wurde in den letzten Jahren auch der Landschaftsplan der Verwaltungsgemeinschaft Offenburg gesamthaft fortgeschrieben. Der Landschaftsplan dokumentiert und bewertet die Naturräume und stellt damit eine wichtige Grundlage für alle Planungen dar. Er empfiehlt weiterhin Maßnahmen, um Biotope zu entwickeln und zu vernetzen.

### **Grün in der Stadt**

Auch wenn Offenburg mit seinen Landschaftsräumen um die Stadt herum umfassende Naherholungsmöglichkeiten bietet, kommt Grün in der Stadt in Offenburg nicht zu kurz. Verschiedene Grünräume vernetzen das gesamte Stadtgebiet und werden gegenwärtig weiter entwickelt.

### **Grüner Ring um die Innenstadt**

Nahezu die gesamte Altstadt Offenburgs ist durch einen grünen Ring entlang der noch weitgehend erhaltenen Stadtmauer, einem Kulturdenkmal besonderer Bedeutung, umgeben. Auf der Stadtmauer konnten vor einigen Jahren mit dem Vinzentiusgarten und dem Garten am Bürgerhof hochwertige Grünanlagen neu geschaffen werden und die Stadtmauer besser zugänglich gemacht werden. Außerhalb der Stadtmauer liegen der denkmalgeschützte Zwingerpark im Westen, der kürzlich erneuerte Rosengarten im Süden und die Anlagen am "Bahngraben" mit Blick auf den Bahnverkehr im Osten. In den nächsten Jahren ist vorgesehen, die Stadtmauer zu

sanieren und diese wichtige innerstädtische Anlage behutsam zu erneuern und neu zu gestalten und nach Möglichkeit zu erweitern.

### ***Mühlbach***

Unmittelbar westlich der Altstadt verläuft der Mühlbachkanal, der von seiner Ausleitung aus der Kinzig am Großen Deich bis zur Wiedereinleitung in die Kinzig nördlich von Griesheim von einem Grünzug und Spazier- und Radweg begleitet wird. Im Sanierungsgebiet Mühlbach wird der Mühlbach aktuell zugänglich gemacht und wesentlich aufgewertet und so zusammen mit angrenzenden Platzflächen ein neuer innerstädtischer Freiraum geschaffen. Diese Maßnahmen könnten mit der Entwicklung des Schlachthofs nach Norden fortgeführt werden. Am Mühlbach liegt auch der Bürgerpark als zentraler innerstädtischer Park.

### ***Kinzig***

Die Kinzig fließt zentral durch Offenburg und bildet einen wichtigen innerstädtischen Grünraum. Mit den begleitenden Fuß- und Radwegen bildet sie einen wichtigen Naherholungsraum und vernetzt das Stadtgebiet. Ein besonders stark frequentierter Naherholungsraum liegt im Süden des Stadtgebiets am Großen Deich. Laufende städtebauliche Maßnahmen führen die Stadt noch enger an die Kinzig heran. Ein erster Schritt wurde mit dem Sanierungsgebiet Mühlbach getan, weitere Möglichkeiten können sich mit der Schlachthofentwicklung ergeben.

### ***Gifiz***

Wichtiger Naherholungsraum im Süden Offenburgs ist der Gifiz-See mit der umgebenden Parkanlage, dem Strandbad und dem Tiergehege. Mit dem Entwicklungskonzept Gifiz wurden die Grundlagen für die weitere Entwicklung dieses Bereichs gelegt und Maßnahmen definiert, die sukzessive umgesetzt werden. Zur Verbesserung der Wasserqualität sind in den letzten Jahren umfassende Maßnahmen erfolgt.

### ***Extensivierungsprogramm***

Die ausgedehnten Grünanlagen in Offenburg bedürfen einer umfassenden Pflege. Mit dem Extensivierungsprogramm wurden die Grundlagen gelegt, auch künftig die Grünanlagen in diesem Umfang nachhaltig bewirtschaften zu können.

### ***Spielplätze, Spiel- und Aktionsräume für Kinder***

Die Wohnquartiere in Offenburg sind mit zahlreichen Spielplätzen ausgestattet, die im Rahmen eines Programms sukzessive erneuert werden. Bei neuen Wohngebieten wird Wert auf eine gute Ausstattung mit Spielplätzen gelegt. Darüber hinaus soll, ausgehend von einer fachlichen Empfehlung, künftig besonderer Wert auf die Integration von Spiel- und Aktionsräumen für Kindern im Siedlungsbereich auch außerhalb ausdrücklich gewidmeter Spielplätze gelegt werden.

## Themenfeld 11: Bildung als Investition in und für unsere Zukunft

### Strategische Ziele:

- C1: Für alle Kinder von 1- 6 Jahren wird in Offenburger Vorschuleinrichtungen eine qualitativ hochwertige Betreuung mit guten Bildungs- und Erziehungskonzepten bedarfsgerecht angeboten.
- E2: Offenburg hat eine vielfältige Schullandschaft, in der alle gute und gleiche Bildungschancen haben. Die Schulen sind ein attraktiver Lern- und Lebensort.

### **Ausgangslage und Herausforderungen**

Offenburg ist mit seinen Einrichtungen im Vorschul- und Schulbereich gut aufgestellt. Kinder bis 10 Jahre haben kurze Wege und ein vielfältiges Angebot, die weiterführenden Schulen umfassen alle Schularten und versorgen die umliegenden Orte mit.

Der Bildungsstand hat sich in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich verbessert. Dazu tragen auch die Flexibilität und Durchlässigkeit des Schulsystems im Hinblick auf höhere Schulabschlüsse bei. Zudem geht der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die die Schule ohne einen Hauptschulabschluss verlassen, weiter zurück. Bei den Abschluss- und Abgängerquoten an Schulen bleibt der Trend zu höheren Schulabschlüssen ungebrochen.

Der Personalzuwachs in Kindertageseinrichtungen hält an und verzeichnet aktuell einen Höchststand.

Der Ausbau der Ganztagsangebote schreitet kontinuierlich voran, ist aber noch unterdurchschnittlich ausgebaut.

Folgende besondere Herausforderungen müssen gemeistert werden:

- Der rasante Bevölkerungsanstieg
- Die zunehmende Doppelerwerbstätigkeit der Eltern
- Die Anforderungen der Arbeitswelt
- Der Zuzug von Migranten
- Änderungen in der Bildungspolitik des Landes
- Die Personalrekrutierung in Zeiten des Fachkräftemangels

### **Maßnahmen und Konzepte**

Im Bereich der Vorschuleinrichtungen wird gleichermaßen am Ausbau zur Versorgung der Kinder als auch an der Entwicklung von Qualitätskonzepten gearbeitet. Durch den rasanten Bevölkerungsanstieg und die Inanspruchnahme langer Betreuungszeiten müssen weiter zahlreiche Plätze geschaffen werden. Konzepte zur Personalrekrutierung und -entwicklung sollen die Betreuung und Bildung der Kinder bis zum Schuleintritt sicherstellen.

Systematische Sprachförderung gewährleistet, dass diesbezügliche Defizite ausgeglichen werden. Es wird besonderes Augenmerk auf ein gesundes Aufwachsen der Kinder gelegt (Schallschutz, Bewegungsräume, gesundes Klima, gesundes Essen).

Im Rahmen der „Regionale Schulentwicklung im Raum Offenburg“ wird die Vielfalt der Bildungsangebote erhalten und es werden flächendeckende Ganztagskonzepte entwickelt und umgesetzt. Dabei werden die Schulen inhaltlich, personell und baulich unterstützt.



Die Georg-Monsch-Schule wird zur Ganztagsgrundschule in Wahlform entwickelt und ausgebaut. Die Eichendorff-Schule wird zusammen mit dem Stadtteil- und Familienzentrum Albersbösch zu einer wegweisend neuen Gemeinschaftsschule umgebaut. Die Erich-Kästner-Realschule entwickelt Ganztagsangebote und erhält hierzu die erforderliche Infrastruktur.

Die Vernetzung der Schulen im jeweiligen Sozialraum ihres Einzugsbereiches ist wesentlicher Faktor der Bildung wie sie heute verstanden wird.

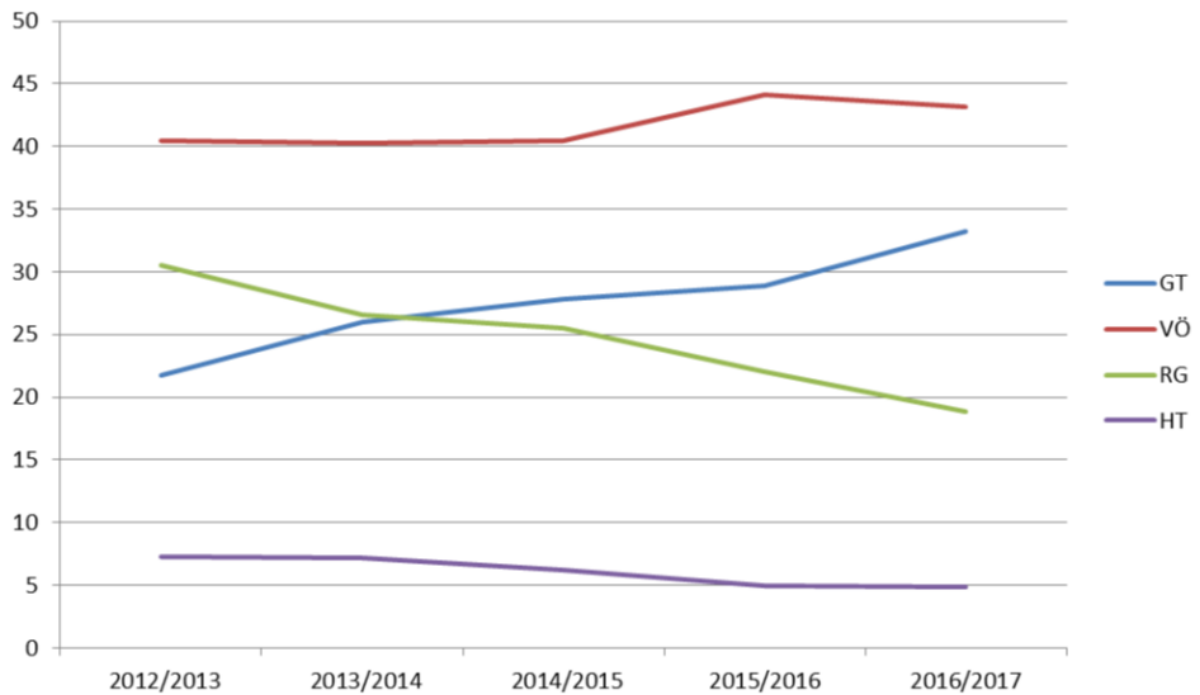


Abb.: Veränderung der Betreuungsformen in den Offenburger Krippen und Kindergärten (GT = bis zu 9 oder 10 Stunden täglich; VÖ = bis zu 7 Stunden täglich; RG = bis zu 6,5 Stunden täglich; HT = bis zu 4 Stunden täglich)

## **Themenfeld 12: Tourismus und Wein – unverwechselbare Kultur und Landschaft**

### **Strategisches Ziel**

- A1: Die Stadt schärft ihr Profil als attraktives Oberzentrum im Ortenaukreis, im Eurodistrikt und am Oberrhein

### **Tourismuskonzept**

Seit dem Jahr 2013 verfügt die Stadt Offenburg über ein Tourismuskonzept. In diesem ist die Stellung der Stadt als bedeutende touristische Region dokumentiert.

Offenburg verfügt über 16 Hotelbetriebe, die den bestehenden touristischen Bedarf abdecken. Gerade im Geschäftsreisetourismus als bedeutender Messe- und Veranstaltungsstandort ist Offenburg eine stabile touristische Marke in Baden-Württemberg. Die Ansiedlung von zwei neuen Hotelbetrieben im Jahr 2017 belegt dies eindeutig.

Im Tourismuskonzept sind – abseits des Geschäftstourismus – die folgenden beiden Schwerpunkte festgeschrieben:

- Einkaufsstadt Offenburg
- WeinStadt Offenburg

### **Einkaufsstadt**

Offenburg hat sowohl in der Innenstadt als auf der grünen Wiese viele der großen Marken im Einkaufsrepertoire. Gerade die Offenburger Innenstadt hat mit ihrem Zusammenspiel von großen Frequenzbringern, kleinen inhabergeführten Läden und einer ansprechenden Außengastronomie an sonnigen Tagen einen fast südländischen Charakter. Durch das geplante neue Einkaufsquartier in der nördlichen Innenstadt, das "Rée Carré", wird Offenburg als „Einkaufsstadt“ noch einmal aufgewertet und wird weitere Tagesbesucher anziehen.

### **WeinStadt**

Offenburg wird stark geprägt durch seine Lage im Ortenauer Rebland. Die drei im Osten der Stadt und somit im Rebland liegenden Ortsteile Rammersweier, Zell-Weierbach und Fessenbach sind selbst typische Weinorte.

Offenburg verfügt über insgesamt sieben Weinbaubetriebe

- Weingut Schloss Ortenberg
- Winzergenossenschaft Rammersweier
- Familienweingut Renner
- Weingut Franckenstein
- Ortenauer Weinkeller
- Winzerkeller Fessenbach
- Winzerkeller Zeller-Abtsberg

Mit dem kommunalen Weingut Schloss Ortenberg sind die Stadt Offenburg und der Ortenaukreis selbst Weinerzeuger. Und das mit überzeugenden Erfolgen bei nationalen und internationalen Wettbewerben.

Das Ortenauer Weinfest ist das größte Weinfest der Region. Über 30 Winzer aus der gesamten Ortenau präsentieren dort den jährlich über 50.000 Besuchern ihre Weine.

Ein weiteres Highlight ist die Badische Weinmesse, die alljährlich Anfang Mai auf dem Messegelände stattfindet. Weitere Angebote wie Weinstadtführungen, Wein-spaziergänge und der Ortenauer Weinwandertag runden das Thema ab.

Für ihre Anstrengungen im „Weintourismus“ wurde die Stadt Offenburg im Jahr 2016 mit dem Weintourismuspreis des Landes Baden-Württemberg ausgezeichnet.

### ***Events und Veranstaltungen***

Wichtig und stilprägend für den Offenburger Tourismus sind auch die zahlreichen Events und Veranstaltungen. Zu nennen sind hier vor allem:

- Offenburger Narrentag
- Internationales Fest
- Ortenauer Weinfest
- Genuss im Park
- Freiheitsfest
- Weihnachtsmarkt
- Public Viewing
- Verkaufsoffene Sonntage (mit Rahmenprogramm, z. B. Hamburger Fischmarkt)

### ***Übernachtungen***

Im Jahr 2016 boten in Offenburg 12 Betriebe des Beherbergungsgewerbes insgesamt 693 Schlafgelegenheiten. Es gab 136.947 Übernachtungen, davon 39.146 durch Ausländer. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug 1,6 Tage, die Auslastung der Betriebe des Beherbergungsgewerbes 59 %.

## Themenfeld 13: Sportentwicklung

### Strategisches Ziel

- C4: Offenburg begleitet und fördert den Erhalt und den Ausbau von Sport- und Bewegungsangeboten im Bereich des Breiten-, Gesundheits- und Leistungssports und schafft die dafür notwendige Infrastruktur

### **Herausforderungen und Aufgabenstellungen**

Der Sport kann in all seinen Facetten auf der einen Seite ein geeignetes Instrument zur Vermittlung von Werten, Wissen und Gesundheit sein und auf der anderen Seite aber auch bei der gesellschaftlichen Integration von Menschen mit Migrationshintergrund, von Menschen mit körperlichen bzw. geistigen Einschränkungen und sozial benachteiligten Menschen helfen. Damit der Sport diesem Anspruch aber tatsächlich auch gerecht werden kann, ist eine bedarfsgerechte Ausgestaltung von entsprechenden Sportangeboten notwendig.

Sportvereine sind in aller Regel auf Grund ihres gemeinnützigen und damit nicht gewinnorientierten Selbstverständnisses erster Ansprechpartner für diese Aufgaben. Sie bedürfen bei diesen Herausforderungen der Hilfe durch eine bedarfsorientierte kommunale Sportentwicklung und Sportförderung. Der Sport hat einen grundsätzlich positiven Einfluss auf das gesellschaftliche Leben in der Stadt Offenburg und ist wichtiger Bestandteil des Alltages der Offenburger Bevölkerung.

Neben den Teilnehmerzahlen an Sportveranstaltungen stellen auch die Anzahl der Sport- und Bewegungsangebote in der Stadt Offenburg sowie die Anzahl der Mitglieder in Vereinen, die vom Deutschen Olympischen Sportbund anerkannt sind, wichtige Beurteilungsgrößen für die erfolgreiche und sinnvolle Sportentwicklung und Sportförderung durch die Kommune dar.

Die Anzahl der Vereinsmitglieder mit Migrationshintergrund ist insbesondere für eine schnelle und gelungene Integration sehr wichtig.

### **Maßnahmen und Konzepte**

Zur grundsätzlichen qualitativen und quantitativen Verbesserung des Sportangebotes in Offenburg fördert die Stadt Offenburg nicht nur Veranstaltungen und Vereinsmaßnahmen zur Mitgliedergewinnung, sondern setzt auch das vom Gemeinderat beschlossene Sportanlagenkonzept sukzessive um und unterstützt Vereine bei der Sanierung von vereinseigenen Sportanlagen sowie der integrativen und inklusiven Arbeit.

### **Umsetzung und Evaluierung**

Durch den Bau eines neuen Kunstrasenplatzes an der Konrad-Adenauer-Schule wird nicht nur für den Sportclub Offenburg, sondern auch für die ortsansässigen Schulen sowie weiterer potenzieller Vereine die Sportinfrastruktur im Stadtbezirk wesentlich verbessert. Der Platz wird insbesondere den Sportclub in die Lage versetzen, die bisher auch schon sehr wertvolle und intensive Integrationsarbeit weiter aufrecht zu erhalten und punktuell sogar noch ausweiten zu können.

Die für das Jahr 2017 geplante Umwandlung von drei Tennenplätzen in sog. Allwetternaterrasenplätze wird ebenfalls dazu beitragen, dass der Offenburger Fußball auch zukünftig in der Lage sein wird, allen ballsportbegeisterten Menschen eine

sportliche Heimat zu bieten.

Aber nicht nur durch die Verbesserung der Infrastruktur, sondern auch durch eine sinnvolle finanzielle Unterstützung von Projekten, die speziell die Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund zum Ziel haben, werden Vereine hinsichtlich ihrer sozialen Arbeit unterstützt. Da diese Aufgabe bei allen Sportvereinen eine immer größere Rolle spielt, hat der Gemeinderat zum 1. Januar 2017 die bisher bestehende Deckelung für diese kommunalen Zuschüsse aufgehoben.

Die Stadt Offenburg fördert des Weiteren auch Sportveranstaltungen. Hierdurch kann sichergestellt werden, dass sportbegeisterte Offenburger die Möglichkeit haben, wohnortnah und kostengünstig an Wettkämpfen teilzunehmen, und somit für das grundsätzlich gesundheitsfördernde Training ein Ziel haben.

Sportveranstaltungen können aber auch zur gesellschaftlichen Integration beitragen. So werden bei den Special Olympics Baden-Württemberg eine Vielzahl von Menschen mit geistiger Behinderung in Offenburg zeigen können, zu welchen (nicht nur sportlichen) Leistungen sie in der Lage sind. Durch das gezielte Einbeziehen von Schulklassen in die Veranstaltungsorganisation kann es durch den Sport gelingen, gesamtgesellschaftlich relevante Werte wie Offenheit, Toleranz oder Verständnis für die Mitmenschen zu vermitteln und Barrieren abzubauen.

## Themenfeld 14: Die kulturelle Entwicklung in Offenburg FREIHEIT – HEIMAT – EUROPA

### Strategische Ziele:

- A1: Die Stadt schärft ihr Profil als attraktives Oberzentrum im Ortenaukreis, im Eurodistrikt und am Oberrhein
- B2: Offenburg positioniert sich aus der historischen Verantwortung heraus als Freiheitsstadt
- E4: Die Stadt bietet allen Menschen in Offenburg die Chance auf kulturelle Teilhabe und achtet auf ein breites Angebotsspektrum für unterschiedliche Zielgruppen.



### **Leuchtturm-Angebote**

Zur Weiterentwicklung der oberzentralen Funktion sind im Kulturbereich vor allem die Leuchtturm-Angebote von Bedeutung. Diese sollen kontinuierlich weiter entwickelt werden, so dass sie regional und teilweise auch überregional wahrgenommen werden.

Zu diesen Leuchttürmen gehören:

- Das Museum im Ritterhaus, in dem ab 2018 auch die international bedeutsame Waldseemüller-Karte zu sehen sein wird;
- die Städtische Galerie auf dem Kultur-Forum, die ein anspruchsvolles, kunstaffines Publikum aus der Region und darüber hinaus anspricht;
- der Europäische Übersetzerpreis Offenburg, der europäische Literatur-Übersetzungen würdigt;
- die historische Gedenk- und Veranstaltungsstätte Salmen ist zugleich Kulturdenkmal von nationaler Bedeutung;

- und künftig in hohem Maße der „Alte Schlachthof“ mit einem Kultur- und Kreativwirtschaftszentrum.  
Die Anbindung des „Alten Schlachthofes“ an die Innenstadt durch einen Skulpturen-Pfad profilierter Künstler ist eine denkbare Option – dieser könnte durch die Innenstadt bis auf das Kultur-Forum weiter geführt werden.

### **Freiheitsstadt**

Das Thema Freiheit wird in Offenburg vor allem mit den Ereignissen in und um den Salmen verbunden. Zu den Orten, die für das Thema ebenfalls von Bedeutung sind gehören insbesondere der Bahnhof, das Rathaus und das alte Gefängnis (heute Hotel Liberty). Eine Verbindung zwischen diesen Gebäuden ist durch unterschiedliche Formate von Stadtführungen geplant.

Das Thema Freiheit wird in der öffentlichen Wahrnehmung in Offenburg zunehmend eine wichtige Rolle spielen. Es soll dabei vor allem in den Kontext zu Heimat und Europa gestellt werden.

### **Chance auf kulturelle Teilhabe für alle Menschen**

Ein breites und bezahlbares Kulturangebot vor allem auf dem Kultur-Forum, darüber hinaus auch im Museum im Ritterhaus und im Salmen sowie in der Oberrheinhalle ermöglicht vielen Menschen in Offenburg einen Zugang zu Kunst und Kultur.

Das soll auch in Zukunft so bleiben.

Um gerade jungen Leuten, Schülern und Studenten (Altersgruppe 18 – 35) in der Stadt, einen optimalen Zugang zur Kultur zu ermöglichen, sollen neue Formate eine größere Rolle spielen. Auf dem „Alten Schlachthof“ soll daher ein modernes und offenes Kultur- und Kreativwirtschaftszentrum entstehen, das (vor allem auch jungen) Machern aus der Szene offensteht, die sich ernsthaft mit Kunst und Kultur befassen. Für viele Kreativschaffende in der Stadt und für Studenten der Hochschule Offenburg sollen so Voraussetzungen geschaffen werden, die Offenburg als Heimat attraktiv bleiben lässt, auch für jene, die in der Kunst- und Medienwirtschaft hoch hinaus wollen.

Ateliers, Werkstätten, Büros und Ausstellungsflächen für Kreativschaffende und Open Spaces stellen das Kernangebot dar. Der international renommierte Offenburger Künstler Stefan Strumbel ist sehr interessiert an dieser Wirkungsstätte.

Neben den o.g. Möglichkeiten ist daran gedacht, eine Veranstaltungsstätte samt Proebühne einzurichten. Auch ein Kreativ-Kindergarten zählt zu den Optionen, die dieses Areal hoch attraktiv machen könnten. Ernsthafte Interessenten gibt es bereits.

### **Zeitliche Einordnung der Vorhaben**

Wichtige Schritte sind wie folgt geplant:

- Nutzungsaufgabe des Schlachthofs Ende 2019, im Anschluss möglichst bald erste kultur- und kreativwirtschaftliche Nutzer auf dem „Alten Schlachthof“ (in Abhängigkeit vom noch zu ermittelnden Umbauaufwand)
- Im Jahr 2022 jährt sich die Verkündung der 13 Forderungen des Volkes, formuliert von den „entschiedenen Freunden der Verfassung“, verkündet am 12. September 1847 im Offenburger Salmen, zum 175. Mal. Aus diesem Anlass wird das Land im Rahmen der Heimattage Baden-Württemberg zu Gast sein in Offenburg. Unter dem Motto: Wir sind so frei!

## **Themenfeld 15: Kommunale Finanzen – Generationengerechtigkeit als übergeordnetes Ziel**

### **Strategisches Ziel**

- D3: Die Haushaltspolitik der Stadt Offenburg ist insbesondere von Maß halten und Generationengerechtigkeit geprägt

### ***Herausforderungen und Aufgabenstellungen***

In den Worten „Maß halten“ drückt sich zunächst der grundsätzliche Aspekt der Sparsamkeit im Umgang mit öffentlichen Geldern aus, der prinzipiell jedem öffentlichen Haushalt zugrunde liegt, dem jedoch freilich nicht immer die notwendige Beachtung geschenkt wird.

Dahinter verbirgt sich ein tiefes Verständnis dafür, dass mit den von den Bürgerinnen und Bürgern erwirtschafteten und dem Staat in Form von Steuern anvertrauten Mittel mit großer Verantwortung umzugehen ist.

Das „Maß halten“ unterstützt dabei natürlich auch den zweiten, noch weiter gehenden Aspekt der „Generationengerechtigkeit“. Dieser Grundsatz der Nachhaltigkeit, der in vielen Bereichen wie Umweltschutz, Energieversorgung, Verkehrsplanung oder ganz klassisch in der Forstwirtschaft eine große Rolle spielt, wurde vom Gesetzgeber mit Einführung des Neuen Kommunalen Haushalts- und Rechnungswesens (NKHR) auch zum Prinzip des Gemeindehaushaltsrechts erhoben.

Doch die Stadt Offenburg hat sich schon lange vorher diesen Grundsätzen verbunden gefühlt. Ende der 1990er Jahre entstand so auch die Idee und schließlich der feste Wille, den bis dahin aufgelaufenen Berg von Altschulden im Kernhaushalt innerhalb eines Zeitraums von 20 Jahren komplett abzutragen. Dieses Ziel wurde schließlich im Jahr 2014 – fünf Jahre früher als geplant – erreicht.

Die Einführung des NKHR als eine der ersten Kommunen Baden-Württembergs im Jahre 2009 gab der Stadt Offenburg schließlich ein Instrument an die Hand, das erstmals eine Erfassung und transparente Darstellung des gesamten Ressourcenverbrauchs ermöglichte. Der Haushaltsausgleich im NKHR, also die Deckung laufender Aufwendungen durch laufende Erträge, ist für sich genommen schon eine deutliche Richtschnur für die Beurteilung der intergenerativen Gerechtigkeit. Dieser Haushaltsausgleich konnte bisher stets erreicht werden (siehe Schaubild).

Doch der Anspruch der Stadt Offenburg geht noch weiter. So wurde für den Doppelhaushalt 2016/17 eine Prognose der künftigen Belastungen durch Umlagezahlungen für Versorgungsempfänger, also Pensionäre, erstellt. Auch wenn das NKHR keine Rückstellungen für diesen Zweck erlaubt und diese zentral beim Kommunalen Versorgungsverband aufgebaut werden sollen, gehört es doch zur Wahrheit, dass diese Zahlungen künftige Generationen in noch ungewisser Höhe belasten werden.

Die Risikoanalyse ergab, dass für die Stadt Offenburg aufgrund ihres vergleichsweise geringen Anteils an Beamten in der Belegschaft und der künftig sinkenden Zahl von Versorgungsempfängern trotz Dynamisierung in den kommenden Jahrzehnten nicht mit stark steigenden Umlagezahlungen zu rechnen ist.



Da eine Prämisse hierfür eine gleichbleibende Zahl von Beamtenstellen war, es gleichzeitig jedoch aufgrund der Konkurrenzsituation auf dem Arbeitsmarkt erforderlich wurde, vermehrt wieder Beamte einzustellen, hat der Gemeinderat schließlich ein Konzept zum sukzessiven Aufbau eines Pensionsfonds in Form einer Liquiditätsrücklage beschlossen. Aus diesem sollen künftig die Umlagezahlungen für zusätzliche Beamte bestritten werden.

Schließlich legt die Stadt Offenburg auch großen Wert auf den langfristigen Erhalt des Infrastrukturvermögens. Hierzu wurde im Haushalt ab dem Jahr 2015 für den Hoch- und Tiefbau eine zusätzliche Million Euro pro Jahr reserviert und mit detaillierten Konzepten zur Unterhaltung der Infrastruktur unterlegt.

Denn auch hier gilt: Nachhaltigkeit bedeutet, kommenden Generationen eine funktionierende und leistungsfähige Infrastruktur zu hinterlassen. Marode Straßen, Brücken und Gebäude sind nichts anderes als eine versteckte Verschuldung.

Die Ausgewogenheit zwischen den widersprüchlichen Teilaspekten Entschuldung, Investitionen und Unterhaltung der Infrastruktur bei gleichbleibend solider Liquidität ist ein Markenzeichen der Offenburger Haushaltspolitik, das auch weiterhin – ganz im Sinne kommender Generationen – beibehalten wird.

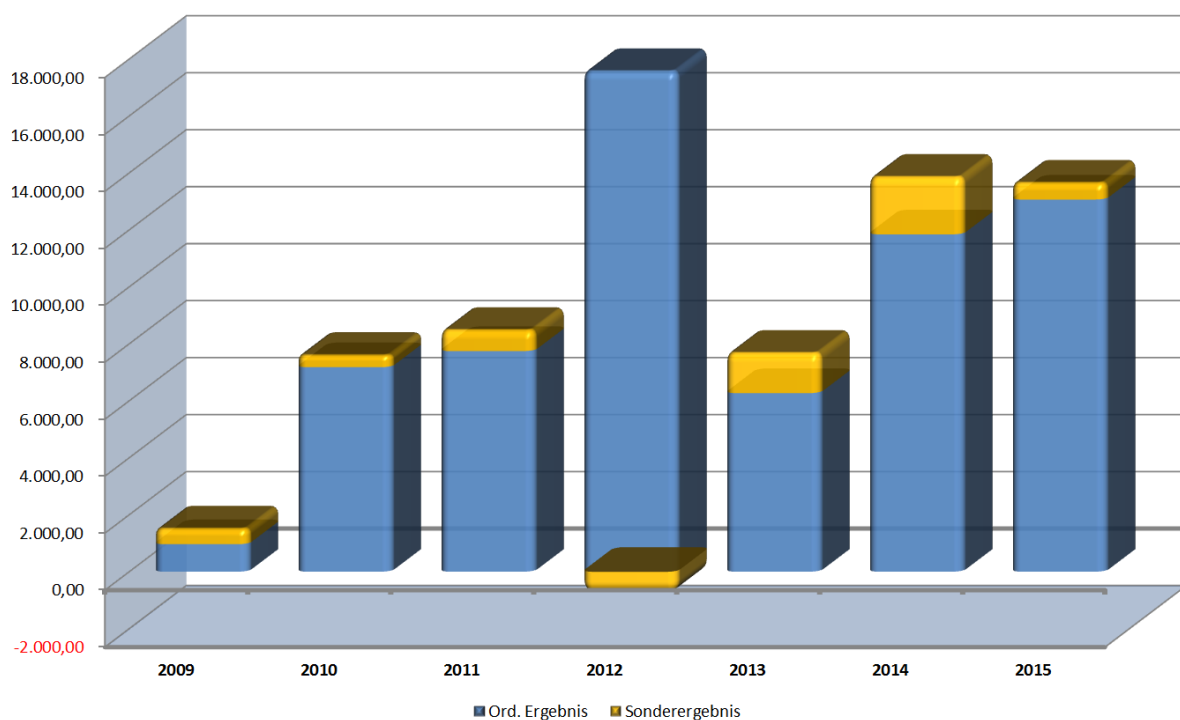


Abb.: Gesamtergebnisse der Stadt Offenburg in 1000 €